Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stad
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 118. Sonntag den 21. Mai. 1854

Inhalt.

Berlin, den 20. Mai. Der bisher mit der Verwaltung der Hauptkasse der Saarbrücker Eisenbahn kommissarisch betraut gewesene Buchhalter Christian Becker ist zum Rendanten dieser Kasse ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats-Minister a. D., Graf von Arnim-Boitzenburg, nach Boitzenburg.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deßau-Cöthensche Staats-Minister, von Plötz, nach Deßau.

Der General-Major und Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabes, Baeyer, nach der Provinz Schlesien.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Nyborg, den 18. Mai, Abends. Vierzehn Französische Kriegsschiffe liegen zwischen Fühnen und Sprogö, im großen Belt vor Anker.

Paris, Freitag den 19. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet aus Turin, daß 60 bewaffnete Flüchtlinge sich in Sarzana ausgeschifft haben, um nach Toskana zu marschiren. Sie behaupteten, daß sie die Vorläufer einer weit zahlreicheren Ansammlung seien. Ein Dampfschiff geht von Genua mit Truppen ab, um die Flüchtlinge in Empfang zu nehmen. Der „Moniteur" fügt hinzu, man versichert, daß diese Demonstration einer geheimen Agitation Russischer Agenten nicht fremd sei.

Ueber Marseille sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. eingetroffen. Nach Privatmittheilungen von dort, die noch der Bestätigung bedürfen, beschießen die Flotten der Westmächte die Außenwerke von Sebastopol, um dieselben zu zerstören.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. Mai. Se. Maj. der König hielt heut Vormittag im Lustgarten zu Potsdam eine große Parade über die dortige Garnison ab. Die Mitglieder des Königlichen Hauses, welche um 10 Uhr sich nach Potsdam begeben hatten, wohnten derselben bei; außerdem waren auch bei derselben anwesend die Generale Graf Dohna, v. Wrangel, v. Peucker, v. Möllendorf 2c. und der Kriegsminister Graf v. Waldersee. Nach der Parade nahm Se. Majestät den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen und Nachmittags hielt Allerhöchstderselbe im Schlosse große Tafel, an welcher die Prinzen und Prinzessinnen der Königlichen Familie Theil nahmen und zu der Herr v. Manteuffel und viele hohe Offiziere befohlen waren. Gegen 6 Uhr kehrten die hohen Herrschaften hierher zurück und erschienen im Opernhause, wo die Oper: „Martha" zur Aufführung kam. — Wie ich höre, wird der König schon im Laufe der nächsten Woche eine Reise nach der Provinz Sachsen antreten, in Magdeburg eine Truppenbesichtigung abhalten und alsdann nach Dessau gehen, um dort der Verlobung des Prinzen Friedrich Karl mit der jungen Prinzessin Marie Anna beizuwohnen. Bevor Se. Majestät die Rückreise unternimmt, wird er noch die Wartburg besuchen.

Herr Konst. Skhinas, der in diesen Tagen an unserm Hofe als Königlich Griechischer Gesandter beglaubigt worden ist, vertritt Griechenland gleichzeitig an den Höfen zu München und Wien. Der Legation-Rath Dönniges, der den neuen Gesandten hierher begleitete, rüstet sich bereits wieder zur Abreise, nachdem er hier eine große Thätigkeit entwickelt und namentlich viel mit den Vertretern auswärtiger Höfe verkehrt hatte. Wie versichert wird, ist derselbe auch von Ihrer Maj. der Königin empfangen worden.

Der Konsul König ist in diesen Tagen aus Jassy hier eingetroffen. Gestern machte derselbe dem Kanzler Ebert einen Besuch, der mit Frau und Kind schon länger als 14 Tage hier anwesend ist.

Der General Baeyer fuhr heut, begleitet von dem Hauptmann v. Wrangel, bei den Königl. Prinzen, dem Kriegsminister 2c. vor, um sich abzumelden. Derselbe, Dirigent des trigonometrischen Bureaus, geht nämlich morgen früh, zur Ausführung trigonometrischer Vermessungen, nach der Provinz Schlesien ab. General Baeyer wird, wie ich höre, wegen dieser Arbeiten wenigstens 4 Monate von Berlin fern bleiben.

Gestern hatten wir wieder einmal das Gerücht einer Mobilmachung. dasselbe war dadurch entstanden, daß die Beamten des Kriegsministeriums ungewöhnlich lange arbeiten mußten. Eine Bestätigung hat dies Gerücht indeß noch nicht gefunden.

In den hiesigen kommerziellen Kreisen erzählt man sich, daß Nord-Amerika das St. Petersburger Kabinet aufgefordert habe, mit ihm einen Handelsvertrag abzuschließen. Dem Vernehmen nach zeigt Rußland keine rechte Lust, auf den Antrag einzugehen, denn es hat in seiner Antwort darauf hingewiesen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Häfen blokirt, ein derartiger Vertrag keinerlei Vortheile gewähren würde. Auf diesen Bescheid soll nun die Centralregierung die Erklärung gegeben haben, daß es ihr vor allen Dingen erst um den Abschluß des Vertrags zu thun sei; das Uebrige würde sich dann schon finden. — Nach den hier eingegangenen Nachrichten gebraucht Rußland bereits die Vorsicht, seine Kassen in das Innere zu bringen.

— In der neuen Vorlage, welche der Finanzminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Kongreß in Bezug auf die in dem gegenwärtigen Zolltarif der Union beabsichtigten Veränderungen gemacht hat, sind einige weitere Zugeständnisse zu Gunsten des fremden Handels enthalten. Es waren nämlich gegen die frühere Vorlage von vielen Seiten her Vorstellungen eingegangen, namentlich hatten mehrere der fremden diplomatischen Agenten zu Washington im Auftrage ihrer respektiven Regierungen die Interessen der von ihnen vertretenen Staaten nach Möglichkeit geltend zu machen gesucht und andererseits hatte die Amerikanische Regierung das Gutachten von Zollbeamten, Kaufleuten und Industriellen über die wichtigsten Tariffragen eingeholt. Nachdem der Finanzminister hierauf seine Vorschläge noch einer Revision unterzogen, hat er die Zahl der Artikel, welche künftighin ganz zollfrei zugelassen werden sollen, durch folgende vermehrt: alle fremden Bücher mit Einschluß derer, welche seit 1830 gedruckt worden; moussirende Weine, Bernstein, Alaun, Smalte und Stolle's Arkanum für die Zuckerbereitung. Man hofft auch noch Gemälde- und Bildhauer-Arbeiten unter die zollfreien Handelsartikel aufgenommen zu sehen. Für Wolle war in den früheren Propositionen die Zollfreiheit nur bei Qualitäten bis zum Werthe von 10 Cents pro Pfund statuirt, jetzt ist sie auf Qualitäten von 60 Cents Werth ausgedehnt; indeß sollen Deutsche Sachverständige in Amerika die Meinung ausgesprochen haben, daß von dieser Erweiterung der freien Woll-Einfuhr eine Beeinträchtigung der Deutschen Tuchfabrikation nicht zu besorgen sei, daß diese vielmehr auch bei einer solchen Erleichterung der Amerikanischen Fabrikation noch sehr wohl mit derselben zu konkurriren im Stande sein würde. (P. C.)

— Nachdem unterm 11. April d. J. von der Regierung der Stadt Frankfurt a. M. den dortigen Bankhäusern Gurnelius & Komp. und M. A. Rothschild und Söhne, so wie der Frankfurter Vereinskasse, die nachgesuchte Konzession zur Gründung einer Aktien-Gesellschaft als juristischer Person mit der Firma „Frankfurter Bank" ertheilt und zugleich die Statuten dieses neuen Unternehmens festgestellt worden, soll vom 15. bis zum 31. Mai die Unterzeichnung für die zuerst zu emittirenden 20,000 Aktien zu 500 Gulden stattfinden, welche indeß ausschließlich den Bürgern der Stadt Frankfurt vorbehalten ist. Die einzelnen Anmeldungen sind auf das Minimum von 1000 Gulden und auf das Maximum von 50,000 Gulden begrenzt. Sobald die Hälfte dieser Aktien gezeichnet ist und 20 pCt. des Nominalbetrages derselben ratenweise einbezahlt sind, beschließt die Verwaltung, den Statuten zufolge, die Ausführung des Unternehmens. Das Grund-Kapital der Aktien-Gesellschaft soll statutenmäßig in 20 Millionen Gulden süddeutscher Vereinswährung bestehen, vertheilt in 40,000 Aktien auf den Namen, eine jede von 500 Gulden. Die Dauer der Frankfurter Bank ist auf 25 Jahre bestimmt; nach Ablauf dieser Zeit ist die Aktien-Gesellschaft vepflichtet, sich aufzulösen, insofern nicht eine anderweite Staats-Genehmigung deren Dauer verlängert hat. Das neue Bank-Institut nimmt die oben genannte, im vorigen Jahre mit Genehmigung des Senats errichtete Frankfurter Vereinskasse in sich auf. Der Wirkungskreis der Bank umfaßt das Diskontirungs-, Giro-, Belohnungs-, Einkassirungs- und Verwahrungs-Geschäft. Die Bank steht unter Oberaufsicht des Staats, und der Senat kann die Konzession zurücknehmen, wenn die Statuten nicht erfüllt werden; auch verliert die Gestattungs-Urkunde ihre Geltung, wenn die Bank nicht bis zum 6. September d. J. in Wirksamkeit tritt. (P. C.)

— Zu der in diesem Jahre stattfindenden Industrie-Ausstellung in München haben sich, so weit die betreffenden Mittheilungen gehen, aus Preußen 635 Einsender von auszustellenden Waaren angemeldet, nämlich aus Berlin 214, aus dem Regierungsbezirk Frankfurt 7, aus Merseburg 34, aus Magdeburg 38, aus Erfurt 35, aus Breslau 9, aus Oppeln 14, aus Köslin 1, aus Stralsund 1, aus Gumbinnen 20, aus Köln 32, aus Düsseldorf 141, aus Aachen 40, aus Koblenz 19, aus Arnsberg 35, aus Münster 4, aus Trier 1. (P. C.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 17. Mai. Eine über Marseille eingelangte telegr. Depesche aus Konstantinopel den 4. meldet, daß der Griechische Patriarch einen Verein gebildet hat, dessen Zweck die Unterstützung der im Kriege gegen die Russen invalide gewordenen Türkischen Soldaten ist. — Die Ausweisung der Griechen ist so gut wie sistirt. Wer seinen Paß nicht selbst verlangt, kann ungehindert im Lande verbleiben.

— Berichte aus Korfu vom 9. melden übereinstimmend mit den Berichten aus Griechenland, daß die Insurrektion in Albanien für beendet angesehen werden kann. Fuad Effendi hat sich persönlich an die Spitze des konzentrirten Türkischen Armeekorps gestellt. Die Insurgenten sind zerstreut und in die Gebirge geflüchtet, wo sich für ihre Thätigkeit kein weites Feld bietet. Eine Schiffsladung mit Flinten, für die Griechische Insurrektion bestimmt, wurde von Englischen Kreuzern konfiszirt und nach Malta gebracht. Sie besteht aus 8000 Stück herrlichen Gewehren, welche, wie verlautet, für Russische Rechnung in Belgischen Fabriken angefertigt wurden.

— Vom Kriegsschauplatze brachte die heutige Post die folgenden Einzelnheiten: In den ersten Tagen des Monats Mai kamen täglich Wägen mit Verwundeten nach Bukarest, da nicht nur bei Silistria, sondern auch bei Giurgewo beinahe täglich Kanonaden stattfanden. Die Zahl der in allen Russ. Spitälern befindlichen Blessirten, Kranken und Maroden wird auf 20,000 Mann angegeben, darunter sehr viele Offiziere. In Bukarest sind allein sechs Spitäler, von denen zwei einen Belagsraum von je 3000 Mann haben. — Die Demonstrationen der Schiffe der vereinten Flotten konnten die Verrammlung der Sulinamündung von Seite der Russen nicht hindern. Dieselbe ist nun erfolgt, und können selbst Schiffe kleinster Gattung nicht mehr passiren; auch ist es den Kriegsschiffen nicht möglich, so weit vorzudringen, um einen ernstlichen Angriff auf die Russ. Strandbatterien machen zu können. Nach der Besetzung der kleinen Walachei durch die Türken hat Fürst Alexander das Fürstenthum Serbien in Militairverfassung gesetzt, die der in Rußland üblichen Kriegszustands-Erklärung ähnlich ist. Am 5. April standen 20 Schiffe der vereinten Flotten noch vor Sebastopol. Die bei Sebastopol kreuzenden Schiffe haben dort 800 Kanonen, die in vier Forts vertheilt sind, gezählt. Eine vollständige Zeichnung der Außenwerke wurde nach London gesendet.

— Von den Kriegsschauplätzen berichtet der „Sldfr." u. A.: Die dermalige Ordre de bataille der kriegführenden Mächte im Oriente

---

Eine fromme Lüge.

(Forts. aus Nr. 115.)

3.

Wer ist das Opfer?

Man hatte die Gräfin wirklich überredet, nach Ostende zu reisen und ihr vergöttertes Kind so lange unter der Hut ihrer Mutter zurückzulassen. Der Graf hingegen begleite seine Gemahlin in das Seebad.

Im Anfange bekam die Trennung Mutter und Kind gleich wohl, die Gräfin erfreute sich einer ganz ungestörten Ruhe, und das Kind genoß, weniger von der ängstlichen Mutter bewacht, mehr Freiheit und gedieh und entwickelte sich sichtbar. Da, ganz plötzlich, die Gräfin war vielleicht drei Wochen abwesend, erkrankte der kleine Bernhard, der Arzt erklärte, das Gehirn sei affizirt, und man ließ den Grafen von Ostende kommen, der nur unter einem Vorwande seine Gemahlin zu verlassen wagte, und ihr keine Silbe von der Krankheit des Kindes mittheilte. Aber schon als der Vater ankam, war das Kind rettungslos, und nach drei Tagen war es eine Leiche.

Bernhard, der am Todestage seines Pathen hinüber geritten war, sah zufällig den Grafen, aber Keiner erkannte den Andern. Der Graf erkannte Bernhard nicht, weil er überhaupt Niemand sah, und Bernhard kannte ihn nicht, so verändert war sein Gutsherr, der dennoch so viel Fassung behielt, den Schloßbewohnern zu befehlen, den Todesfall möglichst geheim zu halten, damit nicht ein Gerücht zu der Gräfin dringe, die vielleicht schon unterwegs war; und wirklich kam ein Brief vom Badearzte, der schrieb, die Gräfin habe die Rückreise angetreten, weil sie, von schmerzlichen Ahnungen ergriffen, behauptet, ihrem Kinde sei etwas zugestoßen. Niemand begleite sie als ihre Kammerfrau, aber die habe ihm, dem Arzte, bei der Abreise mitgetheilt, die Gräfin sei in einer solchen Aufregung, daß sie für ihre Besinnung fürchte.

Was war zu thun? Der Graf empfing den Brief am Sarge seines Kindes, und morgen sollte die unglückliche Mutter eintreffen! Und so kam es, daß bei der nun folgenden Beisetzung der Leiche in die Familiengruft der so zärtliche Vater kaum an seinen gestorbenen Liebling, sondern nur daran dachte, wie er seiner Gemahlin diesen Todesfall verberge, bis sie kräftiger sei, einen so furchtbaren Schlag zu ertragen. Da hörte er hinter sich ein unterdrücktes Schluchzen, er wandte sich unwillkührlich, um zu sehen, wer seinem Kinde diese Theilnahme zolle; sein Auge fiel auf Bernhard, der seinem Pathen die letzte Ehre zu erweisen herüber gekommen war, und der nun weinte wie ein Mann es nicht gerne thut.

Als die Beisetzung vorüber war, trat der Graf zu ihm, nahm seine Hand und sagte gerührt: „Artmann, ich danke dir."

„Ich muß wahr sein, Herr Graf!" stotterte der bleiche Bernhard, „nicht das Mitgefühl allein hat mich so ergriffen — sondern vorhin, als wir Alle an den offenen Sarg traten, war es mir gerade, als sehe ich darin mein eigenes Kind vor mir liegen! Diese Aehnlichkeit ist es, die mich so erschüttert hat!"

„Dein Kind," rief der Graf, dem diese Worte wie ein Wink von Oben waren, „dein Kind gleicht dem meinen? o rasch — rasch zu deinem Hof, lasse mich dein Kind sehen."

Und eine Viertelstunde darauf fuhr der Graf wirklich mit Bernhard im raschesten Trabe davon.

Therese war im höchsten Grade erstaunt, als sie den Grafen mit ihrem Mann bei sich eintreten sah. Er grüßte sie kaum und frug nur eilig: „Wo ist Ihr Kind?"

„Im Nebenzimmer."

„So holen Sie es, ich bitte Sie, und du, Artmann, bringe mir aus der Wagentasche ein Päckchen, das ich dort eingesteckt."

Das Kind kam auf dem Arme der Mutter, der Graf betrachtete den Knaben so lange und aufmerksam, als wolle er des Kindes Seele mit den Augen verschlingen, bis Therese ganz ängstlich wurde.

„Er ist größer, stärker und blühender — aber das haben Sie ja Alles meiner Frau vom Kinde geschrieben — er gleicht ihm außerordentlich es ist offenbar — es ist ein Wink von Oben."

Der Graf bedachte nicht, daß der Tod seines einzigen Kindes ein viel deutlicherer Wink gewesen — er nahm Artmann, der eben herein trat, das Päckchen aus der Hand und sagte zu Therese:

„Ich bitte Sie, ziehen Sie dem Kinde diese Kleider meines Bernhard an und bringen Sie mir ihn dann, ich möchte sehen ob es möglich ist, sich zu täuschen und ihn für mein verstorbenes Kind zu halten."

Therese wagte dem todtblassen Manne, den die Thränen am Reden hinderten, nicht zu widersprechen, obgleich sie seine Zumuthung nicht begriff, trug ihr Kind ins Nebenzimmer und zog ihm das feine Brüsseler Batist-Hemdchen, die gestickten Höschen, das himmelblaue Kaschmir-Kittelchen und das schwarzsammtne Jäckchen in möglichster Eile an, und schnürte die bunten Russischen Stiefelchen an seine runden Füße, dann scheitelte sie halb absichtslos die kurzen blonden Löckchen ihres Kindes in derselben Art, wie sie gesehen, daß der kleine Bernhard seine Löckchen trug und führte so ihr Kind zum Grafen zurück.

Als sie eintrat, stürzte der unglückliche Vater auf ihr Kind zu, hob es hoch auf und rief: „Ja du bist so wie er; der barmherzige Gott hat dich mir gesandt und Jedermann soll dich hinfür für mein Kind halten."

Das Kind, das nur ein paar Wochen mehr als ein Jahr zählte und das natürlich noch nicht sprechen konnte, streckte ganz erschrocken die Arme nach seiner Mutter aus, die eben so erschrocken in ihres Mannes blasses Gesicht sah. Endlich sagte Artmann vorwurfsvoll: „Herr Graf!"

„Haltet mich nicht für wahnsinnig! Ich sage Euch im Ernst! Ihr müßt mir Euer Kind mitgeben, damit ich es der Gräfin als ihr eigenes zeigen kann, sie würde die Nachricht seines Todes nicht ertragen."

„Eher das Leben!" riefen aus einem Munde Bernhard und seine Frau.

entwickelt sich immer seltsamer. Omer Pascha hat nunmehr in Schumla zwei Ordrü (Armeecorps) der Türkischen Armee versammelt, deren Reform und taktische Kriegsfähigkeit durch 13 Jahre große Summen — ein Viertel des Staatseinkommens — gekostet haben. Alle bespannten Batterien aus Widdin-Kalafat hat Omer Pascha nach Schumla an sich gezogen.

Das strategische Zurückziehen auf die höchst wichtigen Schwerpunkte Varna und Schumla mußte Omer Pascha um so mehr bewerkstelligen, als er dadurch die Russen zwingt, ihre Brückenköpfe bei Isaktscha, Galacz und Braila, wie nicht minder ihre Stellung am Trajanswalle mit großem Zeitverluste zu befestigen, den taktischen Aufmarsch in der Dobrudscha als eine Defensivmaßregel zu bezeichnen und zur Belagerung von Silistria und Rustschuk zu schreiten, um sich eine bessere Rückzugslinie zu sichern. Die strategisch sehr wichtige Festung Varna ist gegenwärtig von 15 bis 20,000 Mann Anglo-Turko-Franzosen (!) besetzt und beherrscht die Meeresküste, wo ohnedies die vereinten Pontus-Flotten kreuzen, dann die über den östlichen Balkan führenden Gebirgspässe, welche seit 1829 sehr stark befestigt wurden. — In dem Hauptwaffenplatze Schumla wird das Gros der Auxiliar-Truppen in mindestens 4 bis 6 Wochen versammelt sein und an dem Kampfe sogleich aktiv theilnehmen, das heißt: die Defensiv-Stellung der Türkischen Armee verstärken. Augenblicklich stehen daher beide feindlichen Heere an der Donau in der Waffenbereitschaft, denn nicht einmal die Annäherungsarbeiten zur Belagerung von Silistria haben Seitens der Russen ernstlich begonnen, sie beschränken sich nach der mit vielem Blutvergießen forcirten Besetzung der drei Donauinseln Olbina, Trabaneki und Rakinski (Opamare, Mika und Gura), das feste Schloß aus Strandbatterien und von dem Brückenkopfe, wo ihre Flottille vor Anker liegt, aus schwerem Geschütze zu beschießen, eben um diese Annäherungsarbeiten zu ermöglichen.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Kaukasisch-Russische Armee in diesem Augenblick in den Krieg thätig eingreift. 9 Egyptisch-Türkische Dampfer, verstärkt durch 6 Dampfer der vereinigten Pontusflotte, transportiren aber unaufhaltsam Mannschaft, Kriegsbedarf und Mundvorrath nach Batum, und da von dort aus der Russischen rechten Flanke ein Aufrollen der Stellung droht, so ist ihre operative Bewegung bedeutend gelähmt, um so mehr, als die kriegerische Haltung des Schachs von Persien den Russen imponirt. Der Chef des neukreirten Generalstabs der Persischen Armee (der ehemalige K. K. Oberst Karacsay) hat sich nach den neuesten hier eingelangten Nachrichten an die Grenze von Anatolien zur Inspizirung der dort aufgestellten Truppen begeben.

In Epirus und Thessalien machen die Aufständischen keine neuen Versuche zum ernstlichen Widerstande gegen die Türk. Autorität, welche sich dort immer mehr befestigt. Die Wahl, welche auf Fuad Pascha als dem Pfortenkommissär zur Pazifizirung jenes Bezirkes fiel, ist eine glückliche zu nennen. In Montenegro, Bosnien und Serbien wird zwar gerüstet; den Stambulanern droht aber keine Gefahr von dieser Seite, so lange ein loyaler Nachbar bewaffnet an der Grenze steht. Die Besetzung der kleinen Walachei durch die Türken unter Halil Pascha geht nur langsam von statten. Einer neuesten Verfügung zu Folge werden dahin nur 5 reguläre Redif-Bataillone einige Baschibozouks und ein Regiment Kavallerie mit 18 Kanonen dirigirt werden, weil es ganz überflüssig wäre, die Truppen, welche nur den Civilautoritäten Assistenz zu leisten haben, in größerer Stärke einrücken zu machen.

Oesterreich.

Wien, den 17. Mai. Die „Wiener Ztg." enthält heute die Ergebnisse der Staatseinnahmen und Ausgaben der Oesterreichischen Monarchie im Verwaltungs-Jahre 1853 gegenüber denen des vorangegangenen Jahres. Die Gesammteinnahme belief sich im Jahre 1853 auf 237,136,993 Fl., gegen 226,365,108 Fl. im Vorjahre, wonach sich eine Vermehrung derselben von 10,771,885 Fl. ergiebt. Die Gesammt-Ausgabe betrug im Jahre 1853 293,860,628 Fl. und im Jahre 1852 279,812,439 Fl. mithin eine Mehr-Ausgabe im ersteren Jahre von 14,148,189 Fl.

— Die Mission des Grafen von Alvensleben nach Wien soll außer den wegen Ausführung des Preußisch-Oesterreichischen Bündnisses nothwendigen Verabredungen noch den Zweck haben, den diesseitigen Gesandten in Wien, Grafen Arnim, während eines Urlaubes zu vertreten, welchen dieser im Laufe der diesjährigen Saison zur Herstellung seiner angegriffnen Gesundheit anzutreten Willens ist. (Ll.)

— Nach der heute veröffentlichten Totalübersicht der Sammlungs-Beträge für den Bau der Votivkirche entziffert sich die Summe mit 1,166,045 Fl. $39\frac{1}{4}$ Kr. nebst vielen werthvollen Kircheneinrichtungs-Gegenständen.

— Wie verlautet, wird die Eröffnung der ganzen Semmeringer Eisenbahnstrecke, wenn nicht früher, zuverlässig am 18. August als dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers eröffnet werden.

— Der „Bote für Tyrol und Vorarlberg" meldet, daß der großartige Straßen-Bau bei Finstermünz rasch vorschreitet und wohl noch in diesem Jahre beendet werden dürfte. Am 10. d. M. traf Se. Excellenz der Herr F. M. L. und Adjutant Sr. Majestät, Freiherr Kellner von Köllerstein, unerwartet über Landeck in Finstermünz ein, und nahm den Bau in Augenschein. Er sprach sich sehr befriedigend über die Anlage und Ausführung der neuen Straße aus, und setzte dann die Reise nach Südtyrol fort, um der Eröffnung des Etschdurchstiches bei Masetto beizuwohnen, dessen Ausführung auf Allerhöchsten Befehl vorgenommen wurde, um die durch jährlich wiederkehrende Ueberschwemmungen hart bedrängten Bewohner des Etschlandes vor völligem Ruin zu schützen.

Frankreich.

Paris, den 17. Mai. Ein Capitain vom Genie, mehrere Sapeurs und ein Stadtsergeant, die sich bei der Ausgrabung des Brunnen-Arbeiters Giraud zu Ecully ausgezeichnet haben, sind vom Kaiser auf Persigny's Vorschlag, ersterer mit der goldenen und letztere mit silbernen Medaillen, belohnt worden. — Ein Fabrikant zu Birmingham hat dem Kaiser einen Blasebalg zum Geschenk gemacht, zu dessen Anfertigung er Holz von der Weide Napoleons I. auf St. Helena und von der Ulme Shakespeare's verwendet hat.

— Wie verlautet, geht die Regierung mit dem Plane um, einer gewissen Anzahl von Verbannten, und namentlich den Afrikanischen Generalen, die Rückkehr nach Frankreich zu gestatten; der Kriegs-Minister und Herr de Morney werden als Hauptanreger dieser Maßregel genannt.

— Es sind angeblich sehr günstige amtliche Nachrichten aus Berlin hier eingetroffen, die es außer Zweifel stellen, daß Preußen, falls Oesterreich gegen Rußland vorgeht, ihm vertragsmäßig Rücken und Flanken decken wird. An der Börse schrieb man das heutige starke Steigen der Fonds diesen Nachrichten sowohl als der neuen Truppenaushebung in Oesterreich zu.

— Die Gymnasien in Frankreich. (Fortsetzung) Napoleon I. war bei der von ihm im Jahre 1806 angefangenen Umgestaltung des Unterrichtswesens von der Ansicht ausgegangen, daß demselben, wie allen Theilen der Verwaltung, eine möglichst große Einheit in der Organisation zu seiner Wirksamkeit unentbehrlich sei. Die Mannigfaltigkeit und Freiheit, welche in dieser Beziehung vor der Revolution bestand, war seinem centralisirenden Streben zuwider. Vermöge seines militärischen Genies war er geneigt dessen Anschauungen auf alle übrigen öffentlichen Verhältnisse anzuwenden, und er trug, so weit es möglich war, auf die bürgerliche Gesellschaft die Einheit der Leitung und Bewegung über, deren Vortheile er im Kriege kennen gelernt hatte. Napoleon verband aber mit dieser Organisation auch einen rein politischen, mit deren ursprünglicher Bestimmung in keinem Zusammenhange stehenden Zweck. Er wollte, indem er alle bei dem höheren Unterricht betheiligten Personen zu einer weit verzweigten, kompakten und streng hierarchisch geordneten Körperschaft vereinigte, dem moralischen Einflusse der Geistlichkeit, der er nie unbedingt vertrauen konnte, eine durch den Besitz der Intelligenz hervorragende Macht gegenüberstellen. Die gallikanische Kirche war zu keiner vollkommenen Unterordnung unter den Kaiser geneigt, den sie immer, als eine aus der Revolution hervorgegangene Größe mit einem gewissen Mißtrauen betrachtete. Selbst seine Zugeständnisse und Wohlthaten erschienen ihr nur als eine sehr unvollständige Entschädigung für die 1789 erlittenen Verluste. Diese Geistlichkeit übt aber, in einem katholischen Lande wie Frankreich, auf die Gewissen der großen Mehrheit der Bevölkerung einen unberechenbaren Einfluß. Napoleon suchte, indem er den gesammten höheren Unterricht einer ebenfalls geordneten, aber aus Laien bestehenden Körperschaft übertrug, den Einfluß des Klerus zu schwächen und denselben auf seine rein kirchlichen Funktionen zu beschränken. Nach seiner Absicht sollte die Jugendbildung der höheren und mittleren Klassen der Nation von dem, was er die „Université de France" nannte, ausgehen. Die Französische Geistlichkeit war der älteste und früher am meisten bevorrechtete Stand im Staate gewesen. Sie legte sich einen höheren Ursprung als die weltliche Gesellschaft bei und ordnete sich der Regierung nur bis auf einen gewissen Grad unter. Die von Napoleon mit der Leitung und Ertheilung des höheren Unterrichts beauftragte Kommission, aus Laien bestehend und vom Staate gestiftet, konnte keine demselben fremde Zwecke verfolgen, sondern mußte vielmehr in ihm ganz aufgehen.

Um seiner neuen Schöpfung Bedeutung zu geben, machte Napoleon die Anstellung des gesammten Lehrpersonals, von den Professoren an den Fakultäten an bis zu den Dorfschulmeistern herab, von dem Großmeister der Universität, dem ihm beigegebenen obersten Unterrichtsrathe und den in den Departements eingerichteten Akademieen abhängig. Auch gingen alle Prüfungen der zu den Lehrstellen sich meldenden Kandidaten und die Befähigungszeugnisse einzig von diesen weltlichen Behörden aus. — Die Geistlichen waren, wenn sie sich diesen Bedingungen unterwarfen, von der Konkurrenz nicht ausgeschlossen. Allein der dem Französischen Klerus eigene Standesgeist, seine Abneigung gegen die von Laien vollzogenen Prüfungen und Bestallungen, häufig aber auch der unter seinen Mitgliedern damals selten vorhandene Grad der nöthigen wissenschaftlichen Bildung, bewirkten, daß die Geistlichen sich, mit wenigen Ausnahmen, bei diesen Unterrichts-Anstalten nicht betheiligten. Der höhere Unterricht der Jugend ging, im Gegensatz zu den vor der Revolution bestandenen Einrichtungen, fast ausschließend an einen weltlichen Lehrerstand über.

Die Gründung freier, vom Staate unabhängiger Lehranstalten wurde durch das unter dem Kaiserreich eingeführte Unterrichtssystem sehr erschwert. Selbst solche Personen, welche allen gesetzlichen Anforderungen genügt hatten, bedurften zur Eröffnung einer Schule einer besonderen, bei der Akademie ihres Bezirks nachzusuchenden Konzession, die beliebig gewährt oder verweigert werden konnte. Als später die Geistlichkeit mehr literarische Kapacitäten in ihrer Mitte besaß, veranlaßte diese Bevorzugung des offiziellen Unterrichts, gewöhnlich Monopol der Universität genannt, große Anfeindungen und einen langen Kampf, der erst durch das Unterrichtsgesetz vom 15. März 1850 seine Lösung fand.

Um dem Unterrichtspersonal auch äußerlich das Ansehen einer geschlossenen Körperschaft zu geben, führte Napoleon unter demselben eine strenge Gliederung ein, die an den katholischen Klerus oder die Armee erinnerte, und legte den verschiedenen Dienstgraden ein besonderes Kostüm bei, welches von den Professoren der Fakultäten und Gymnasien selbst bei dem täglichen Unterricht getragen werden mußte. Außerdem ertheilte er dieser Klasse das Vorrecht der Unabsetzbarkeit, das heißt: auf administrativem Wege nicht entlassen oder sonst in ihrer Stellung versetzt und verkürzt werden zu dürfen, und stellte dadurch den Lehrstand dem Richterstande gleich, während die übrigen Beamten weniger Sicherheiten besaßen und mancherlei Willkühr ausgesetzt waren.

Diese vom Kaiserreich geschaffene Organisation des öffentlichen Unterrichts dauerte im Wesentlichen unter der Restauration und der Juli-Regierung fort, wurde aber von der Geistlichkeit unaufhörlich, und oft mit sehr ungeeigneten Waffen, mit Spott, Uebertreibung der vorhandenen Mängel, selbst mit absichtlichen Verdrehungen der Wahrheit und Verläumdung gegen die hervorragenden Mitglieder des weltlichen Lehrer-Personals, bekämpft. Der Klerus hatte unterdessen, indem er sich mehr wissenschaftliche Befähigung erwarb und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllte, in dem öffentlichen Unterricht Fuß gefaßt, aber selten mit weltlichen Lehrern vermischt, sondern meist in von ihm selbst gegründeten Lehranstalten. Auch hatte die Regierung, von mancherlei Einflüssen bestimmt, theils um dem Römischen Hofe zu gefallen, theils um die Anhänger der vorrevolutionairen Zustände in etwas zu befriedigen, der Eröffnung von Lehranstalten durch geistliche Congregationen, ohne Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen und Erwerbung einer legalen Existenz, stillschweigend nachgesehen. Unter Karl X. war den Jesuiten 1829 die Ertheilung von Unterricht und Gründung von Erziehungshäusern untersagt worden; sie hatten aber einige Jahre nachher dieses Verbot zu umgehen gewußt. Indessen blieb nach wie vor die Napoleonsche Gesetzgebung in dieser Beziehung bestehen und die öffentliche Erziehung von dem Minister des öffentlichen Unterrichts und den fast ausschließend aus Laien zusammengesetzten Akademieen abhängig.

Die Februar-Revolution brachte endlich hierin eine große Veränderung hervor. Die in den unteren Volksklassen zum Ausbruch gekommene antisociale Gährung unterstützte diejenigen, welche von jeher eine größere Anerkennung und einen freieren Zutritt des religiösen Elements bei der öffentlichen Erziehung verlangt hatten, und stimmte viele Gegner dieser Ansicht um. Es wurde ein neues Unterrichtsgesetz vorgeschlagen und am 15. März 1850 angenommen, welches das bisherige „Monopol der Universität" aufhob und die Gründung von Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten zwar an die Erfüllung gewisser moralischer und intellektueller Bedingungen knüpfte, in solchem Falle aber völlig frei gab. Die früher nothwendige Konzession von Seiten der obersten Unterrichtsbehörde hörte auf, sobald sonst von den betreffenden Individuen den gesetzlichen Anforderungen genügt worden war. Zu gleicher Zeit wurden Vertreter aller in Frankreich anerkannten Konfessionen in den obersten Unterrichtsrath und in die Akademieen berufen. Im Uebrigen bewegte sich das öffentliche Unterrichtswesen in dem von Napoleon gelegten Gleise fort. Es entstand jetzt eine große Menge von freien Lehr- und Erziehungsanstalten, die mit dem Staate nur durch die von demselben geübte oberste Aufsicht zusammenhängen. Besonders ward diese Veränderung von der Geistlichkeit benutzt, welche, nachdem die zum Theil gegen sie errichteten Schranken gefallen, mit dem weltlichen Lehrstande in eine lebhafte Konkurrenz trat.

Der gegenwärtige Minister des öffentlichen Unterrichts hat in der letzten Zeit einen Bericht an den Kaiser über die Stellung, Anzahl und Beschaffenheit dieser mittleren, zwischen den Fakultäten und Elementarschulen stehenden Lehranstalten, die wir gewöhnlich Gymnasien nennen, abgestattet, aus dem in einem nachfolgenden Artikel das Wesentlichste mitgetheilt werden soll. Es kann daraus die Wirkung des Unterrichtsgesetzes vom 15. März 1850 entnommen werden. (Forts. folgt.)

Rußland und Polen.

Die Passagier-Dampfboote, welche die untere Weichsel im Königreich Polen, von Warschau bis Nieszawa, befahren, werden mit dem 20. Mai d. J. ihre Fahrten, mit Hinsicht auf die Eröffnung der Badezeit, bis Ciechocinek, unweit der Preußischen Grenze, ausdehnen. Die Schiffe gehen täglich mit Ausnahme des Sonntags um 6 Uhr früh von Warschau ab, werden gegen halb 6 Uhr Abends in Ciechocinek ankommen, von da zum Uebernachten nach Wloclawek zurückkehren, wo sie

---

Der Graf sah sie verwundert an. „Es versteht sich von selbst, daß ich zu jedem Opfer bereit bin."

Bernhard fuhr auf, aber Therese legte ihm die Hand auf den Mund und sagte: „Stille, lasse mich reden!"

„Herr Graf, das Kind ist unser höchstes Glück, wir können es nicht missen, um keinen Preis der Welt!"

„Um keinen Preis der Welt?" frug verwundert der Graf, der hier eigentlich an gar keinen Widerstand gedacht. — „Nun wohl," sagte er nach einer Pause, „ich will das Kind nicht für immer, nur auf ein halbes Jahr — bis dahin, hoffe ich, wird die Gesundheit meiner Frau so gestärkt sein, daß sie die Wahrheit ertragen kann und will sie sich, wenn sie Alles erfahren, von dem Kinde nicht trennen, könnt Ihr ja auf das Schloß ziehen, ich gebe Euch die Rentmeisterstelle!"

„Nein" sagte Bernhard kalt, „keinen Tag gebe ich das Kind fort."

„Ist die Gräfin kränker?" frug Therese nun in weichem Mitgefühl, ihr Kind, das sich vom Grafen zu ihr geflüchtet, fest an sich drückend.

„So krank und von den Seebädern und bangen Ahnungen, so sehr aufgeregt, daß ihre Kammerjungfer gesagt hat, sie fürchte für ihren Verstand! Und wenn sie morgen ankommt und ihr Kind nur noch unter der Erde finden kann —"

Therese trat, das Kind auf dem Arm, zu ihrem Mann und sagte mit zitternder Stimme:

„Wenn sie stirbt, sind wir ihre Mörder. Gieb das Kind mit — wenn es die Mutter nicht für das ihrige erkennt, haben wir keine Schuld, erkennt sie es dafür, so mag sie sich einige Wochen an ihm erfreuen; dann will ich kommen und ihr die Wahrheit sagen und sie wird sie ertragen mit Gottes Hülfe und wird mir mein Kind, das mir Gott schenkte und Gott ließ, zurückgeben. Bernhard — lade kein Verbrechen auf unsere Seelen!"

Bernhard sagte nur trotzig, indem er sich abwandte — „du hast diesen Betrug zu verantworten, Therese, denn ein Betrug bleibt es immer! Aber thue was du willst."

Der Graf aber nahm seinen eigenen Mantel ab und schlug ihn um das Kind und bat Therese, ihm ihr Mädchen mitzugeben, von dem das Kind auch willig sich hinaustragen ließ: aber als es schon auf dem Flur war, eilte ihm Therese nach, preßte es unter strömenden Thränen an ihr Herz und meinte diese Trennung nicht überleben zu können.

Der Graf nahm ihre Hand und sagte leise: „Bald holen Sie sich ihn wieder."

Und er machte das weinende Kind von ihr los, stieg mit ihm in den Wagen und fuhr rasch davon.

Therese kehrte gebrochenen Herzens in ihr Zimmer zurück und tief in ihrem Innern rief eine Stimme: Du hast dein Kind verloren, für immer, für ewig! und als sich die Märtyrerin der Menschenliebe an ihres Gatten Brust werfen wollte, um da Trost zu suchen und zu finden, wandte er sich von ihr ab und verließ das Zimmer — Therese aber durchlebte an jenem Abend und in der darauf folgenden Nacht alle jene Schmerzen, die das Schicksal der Gräfin bestimmt hatte, denn die Ahnung ihres Innern rief immerfort: Du hast dein Kind auf ewig verloren!

4.
Die glückliche Mutter.

Auf dem Schlosse war Alles in Bewegung. Die junge Gräfin wurde erwartet, und die alte Gräfin, ihre Mutter, war eben abgereist, weil sie sich nicht stark genug fühlte, ihrer Tochter gegenüber den Tod des geliebten Enkels zu verbergen, ogleich sie auch die fromme Lüge des Schwiegersohnes billigte.

Ein Befehl des Herrn hatte sämmtliche Schloßbewohner, vom Rentmeister bis zum Kuhjungen, in dem Saale versammelt. Mitten unter ihnen, aber doch durch einen ehrerbietigen Kreis von ihnen getrennt, stand Graf Klemens, bleich, mit zusammengezogenen Brauen und ließ forschend seine Blicke auf die Umgebung schweifen, um zu sehen, ob auch kein Einziger fehle. Endlich sagte er mit scharfer Stimme:

„Ich habe Euch alle hierher rufen lassen, um Euch einen gemessenen Befehl zu ertheilen. In einer Stunde wird die Gräfin vielleicht eintreffen, und sie darf nicht den Tod — unseres —" hier stockte die scharfe Rede etwas — „unseres Kindes erfahren. Der Sohn des Pachters Artmann wird ihr statt ihres Kindes entgegengebracht werden. Gelingt es nun mit Gottes Hilfe, und sie hält wirklich den kleinen Klemens für unseren Bernhard, so darf ihr Niemand, nicht heute und nicht später, den Irrthum benehmen. Wer dies mein Verbot überschreitet und absichtlich oder unabsichtlich der Gräfin die Wahrheit auch nur ahnen läßt, wird — nicht etwa des Dienstes entlassen, die Angst davor wird Keinen vorsichtig machen, der es nicht schon ist, nein, sondern wer den Tausch verräth, wird — das schwöre ich bei meiner gräflichen Ehre, — von mir eigenhändig niedergeschossen wie ein toller Hund! Wer aber schweigt, nicht blos gegen die Gräfin, sondern auch gegen Jeden außerhalb des Schlosses, erhält den vierten Theil seines Gehalts am Schlusse des Jahres als Zulage, Nun geht!"

Und wortlos, auch ohne nur zu flüstern, verließen Alle, einer nach dem andern den Saal; der Graf aber bestieg sein Pferd, um seiner Frau entgegen zu reiten; obwohl diese Begegnung ganz den Stempel des Zufälligen tragen sollte, da er der Gräfin nichts vom Briefe des Badearztes verrathen durfte.

Vielleicht war Graf Klemens seitdem er lebte noch nicht in solcher Gemüthsbewegung gewesen, wie jetzt und es war nicht der schnelle Trab seines schlanken Englischen Pferdes, was sein Herz so hoch schlagen ließ. Denn er liebte wirklich seine Frau, vielleicht nur weil sie in ihrer apathischen und doch reizbar nervösen Gemüthsstimmung den vollsten Gegensatz zu seinem heftigen, eigensinnigen und harten Wesen bildete. Die Grä-

nach 7 Uhr eintreffen, und am nächsten Morgen um 4 Uhr die Rückfahrt nach Warschau fortsetzen. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 19. Mai. Die beiden heute verhandelten Untersuchungen betreffen Diebstähle und Diebeshehlereien. Die erste gegen den, in der Strafanstalt zu Rawicz eine 8jährige Zuchthausstrafe, verbüßenden und von dort zum heutigen Termin hierhergesandten, Tagelöhner Martin Marchlewski wegen dreier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle; dann gegen den Tagelohner Bartholomäus Skrzypczak wegen dreier schwerer Diebstähle; ferner gegen den Tagelöhner Johann Wlodarczak auf Jawory wegen dreier schwerer Diebstähle und unzüchtiger, auf Befriedigung des Geschlechtstriebes gerichteter an einer Person anderen Geschlechts mit Gewalt verübter Handlungen; endlich gegen den Handelsmann Baruch Mortche aus Xions wegen Hehlerei betrifft einen in der Nacht zum 12. Oktober v. J. beim Schmidt Scheier in Gogolewo vermittelst Einbruchs verübten Diebstahl an verschiedenen Wirthschaftsgegenständen, dessen Wlodarczak, Marchlewski und Skrzypczak beschuldigt sind, ferner einen in derselben Nacht beim Eigenthümer Weber zu Gogolewo durch dieselben Personen verübten Honigdiebstahl und einen zu derselben Zeit und gleichfalls durch die genannten drei Angeklagten bei der Eigenthümerin Krajewska zu Gogolewo mittelst Einbruchs bewirkten Diebstahl an Getreide, Eßwaaren und Betten, welche letztere die Diebe an den Handelsmann Baruch Mortche verkauft haben und der deshalb wegen wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes der Hehlerei angeklagt ist. Außerdem hat Wlodarczak eine Frau auf öffentlicher Straße beraubt und ihr Gewalt angethan. — Die Angeklagten hatten die ihnen zur Last gelegten Verbrechen zum größten Theil früher polizeilich eingestanden. Heute widerrufen sie ihre Geständnisse und suchen möglichst alle Schuld auf den inzwischen verstorbenen Angeklagten Skrzypczak zu wälzen, behauptend, man habe sie zu ihren früheren Geständnissen durch Mißhandlungen gezwungen. Nichtsdestoweniger werden Alle schuldig befunden und demgemäß verurtheilt: Marchlewski zu 8 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer; Wlodarczak zu 6 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Polizei-Aufsicht und Mortche zu 14 Tagen Gefängniß.

Die zweite Untersuchung gegen die unverehelichte Katharina Derda wegen schweren Diebstahls nach bereits einmaliger, rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls, und gegen die Josepha Bocian wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahl, betrifft eine bei dem Töpfer Glinkiewicz zu Obornik verübte Entwendung von Betten, der die Derda angeklagt ist, die Bocian dagegen insofern der Theilnahme, als Letztere die Betten von der Derda für $2\frac{1}{2}$ Sgr. gekauft hat. — Die Geschwornen finden die Derda schuldig, die Bocian dagegen nicht schuldig; und der Gerichtshof verurtheilt Erstere zu 6 Wochen Gefängniß und ein Jahr Polizeiaufsicht, auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr; Letztere hingegen wird freigesprochen.

— Die in der gestr. Ztg. mitgetheilte Schwurgerichts-Verhandlung ist in Betreff des Urtheils dahin zu vervollständigen, daß der Angeklagte Kolacki wegen Diebstahls zu 3jähriger Zuchthausstrafe und zu 3jähriger Polizeiaufsicht verurtheilt worden ist.

Posen, den 20. Mai. In unsern Mauern rasten jetzt die sterblichen Ueberreste des im Jahre 1823 an Altersschwäche in seinem 83sten Lebensjahre zu Przemysl gestorbenen und zu Brzozow, Sanoker Kreises in Oesterreichisch Galizien, beigesetzten Fürst Erzbischofs von Gnesen, Ignatius von Raczyński. Die einbalsamirte Leiche hat den Weg über Krakau, Myslowitz, Breslau und Glogau hierher genommen, und soll morgen behufs ihrer Beisetzung nach dem Gräflich Raczyński'schen Städtchen Obrzycko, Samterschen Kreises, transportirt werden. Die Spedition hat Herr Moritz S. Auerbach hierselbst zu besorgen.

Posen, den 20. Mai. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 4 Zoll.

++ Neubrück, den 14. Mai. Am heutigen Tage feierte die hiesige evangelische Kirch-Gemeinde das Fest der Grundsteinlegung zur neuen Kirche. Verherrlicht wurde diese Feier durch die Gegenwart der Herren: Ober-Konsistorialrath Dr. v. Mühler und Ober-Reg.-Rath Dr. Klee, nächst dem Gustav Adolph-Verein den beiden größten Wohlthätern an hiesiger Gemeinde. Der Festzug bewegte sich von dem evangelischen Schul-Lokale aus unter Guirlanden und zwischen Maien nach dem reichlich und geschmackvoll geschmückten Bauplatze unter dem Geläute der Glocke und dem Gesange des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'". — Der den Akt der Grundsteinlegung einleitenden Rede des Hrn. Pfarrer Nitzschke, deren Grundgedanke war 1. Korinther 3, 11, folgte der Gesang des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott rc.", worauf der Königl. Herr Baumeister Pleßner drei Hammerschläge im Namen der Kunst, Herr Ober-Konsistorialrath Dr. v. Mühler im Namen Sr. Maj. des Königs, Herr Ober-Reg.-Rath Dr. Klee im Namen der Königl. Regierung und Herr Pfarrer Nitzschke im Namen der Gemeinde that. Nach dem Schlußgesange: „Das Wort sie sollen lassen stehn rc." und nach Besichtigung der Pfarrwohnung setzten die inspicirenden Herren alsbald ihre Reise nach Pinne fort.

✱ Lissa, den 17. Mai. Das hiesige Königliche Gymnasium hat auch in diesem Jahre wiederum einen ansehnlichen Zuwachs an Schülern gewonnen, so daß die Frequenz desselben gegenwärtig gegen 405 beträgt. Diese Vermehrung der Frequenz mußte um so unerwarteter erscheinen, als die neu errichtete, im kräftigen Aufblühen begriffene Realschule zu Fraustadt sich in unserer nächsten Nähe befindet und auch die gleichfalls im vorigen Jahre neu gegründete Realschule zu Rawicz einen guten Fortgang nimmt. Beide Ortschaften und ihre Umgegend hatten früher eine nicht unbeträchtliche Zahl von Zöglingen hierher gesandt, die gegenwärtig es vorziehen, die Bildungs-Institute ihrer Heimathsorte zu besuchen.

Nach dem ausgezeichneten Stande der Saaten zu urtheilen, haben wir die gesegnetste Ernte zu gewärtigen. Der Mai hat in dieser Beziehung Wunder erzeugt. Denn die Besorgnisse, welche hier und da in Folge der Hitze und des mangelnden Regens, insbesondere für die höher gelegenen Frucht- und Saatfelder, sich zu regen begannen, sind nunmehr vollkommen beseitigt, seitdem wiederholt wohlthuende und fruchtbare Gewitterregen die Felder und Fluren erquickt. Die Letztern stehen nunmehr in der üppigsten Pracht und Schönheit. Dieses gilt sowohl vom Roggen, als vom Weizen; von ersterem sehen wir in den nächsten Tagen schon der Blüthe entgegen. Nach dem Urtheile alter, erfahrener Landwirthe muß die bevorstehende Blüthe um so vorzüglicher sein, als ihnen hierfür die überaus schöne und üppige Blüthe der Fruchtbäume als ein bewährtes und untrügliches Vorzeichen dient. Der Winter-Raps, dessen Blüthestadium sich bereits dem Ende zuneigt, verheißt ein sehr gutes Ergebniß. In gleicher Weise berechtigen auch die Sommerungen nach dem jüngsten fruchtbaren Regen zu den besten Erwartungen und vorzüglich zeigen die Erbsen die schönsten Keime. Hafer dürfte, wenn ihm die Witterung ferner günstig bleibt, im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren einen außergewöhnlichen Ertrag liefern. Die Frühkartoffeln zeigen einen guten Ansatz. Den Fruchtbäumen ist nach der Hitze des April und der ersten Hälfte des Mai die jetzige Kühle um so wohlthätiger, als dadurch der Vermehrung des schädlichen Ungeziefers Einhalt geschieht. — Nach diesem Stande der Fruchtfelder und Saaten und nach den in Menge hier noch vorhandenen Vorräthen sowohl bei den größeren, als bei den kleineren Rustikal-Besitzern, trotz des bisherigen, ungewöhnlichen Exports nach Sachsen, der Lausitz u. a. Gegegenden, mußte die Erscheinung um so auffallender sein, daß die enorm hohen Preise des Getreides und aller andern Lebensmittel sich nicht nur behaupten, sondern in den kleinen Städten fortwährend sogar im Steigen begriffen sind, wenn wir diese Erscheinung nicht in der maßlosen Spekulation, die jede geregelte und vernünftige Konjunktur zu Schanden macht, zu suchen hätten.

Die drückend theuern Brotpreise vertheuern alle andern Lebensmittel. Auf dem heutigen hiesigen Wochenmarkte galt. Roggen 80—82 Sgr. der Berliner Scheffel, Weizen 109—111, Gerste $72\frac{1}{2}$, Hafer 45, Erbsen $77\frac{1}{2}$, Kartoffeln 36—40 Sgr. der Sack. Die Butter wurde mit 13—14 Sgr. das Quart verkauft, fast um 75 pCt. höher als in andern Jahren um diese Zeit. Stroh galt $4\frac{1}{2}$ Rt. der Ctr. Heu 23 Sgr. der Ctr. Das Pfund Rind- und Hammelfleisch $3\frac{1}{2}$ Sgr. und in gleichem Verhältniß das Kalb- und Schweinefleisch.

ξ Bromberg, den 18. Mai. In Folge einer ministeriellen Anordnung sollen auch die der Stadt Bromberg gehörigen Netzwiesen Seitens des Fiskus überrieselt werden, wozu der Fiskus die Kosten vorschießt. Als Deputirter in dieser Angelegenheit für die Stadt Behufs Wahrnehmung deren Rechte ist von der Versammlung der Bürgermeister Heyne erwählt worden. Nach einem günstigen Gutachten des Oekonomie-Rathes Kinze ist der Ueberrieselungs-Plan der städtischen Netzwiesen bereits früher von dem Regierungs-Bau-Kondukteur Ratz hierselbst angefertigt worden, und wird nunmehr in Ausführung gebracht werden. — Zum nothwendig gewordenen Neubau des hiesigen katholischen Pfarrhauses bewilligte die Versammlung als einen Patronats-Beitrag der Stadt die Summe von 671 Rthlr. 12 Sgr. — Am 14. d. Mts. ist in der Brahe bei Okollo eine männliche Leiche gefunden worden. Da dieselbe mit einem Sträflings-Anzuge bekleidet gewesen, so vermuthet man, daß sie die des einen Sträflings des Kroner Zuchthauses sei, welcher am 28. v. Mts. mit 7 andern Arrestanten entsprungen, bei dem Ueberschwimmen über die Brahe jedoch ertrunken ist. (Siehe d. Z. Nr. 106.)

In der Nacht zum 11. d. M. brannten in Żolondowo unweit Fordon das Wohnhaus und die Wirthschafts-Gebäude des Ackerwirthes Schultz ab. Das Feuer ist im Wohnhause ausgekommen. Ein der Brandstiftung dringend verdächtiger Corrigende aus Żolondowo ist festgenommen und der Behörde übergeben worden.

♁ Schneidemühl, den 19. Mai. Am 17. d. Abends 8 Uhr ist der Divisions-General Fiedler Excellenz Behufs Inspizirung unserer beiden Schwadronen hier eingetroffen. Gestern den 18. ließ der General die beiden Schwadronen auf dem Exerzierplatze manövriren und soll über die Haltung und Präcision der Mannschaften seine volle Zufriedenheit zu erkennen gegeben haben. Auch soll der General seine volle Zufriedenheit ausgesprochen haben in Betreff der, nunmehr vollständig ausgebauten Stallungen und Reitbahnen. — Am vergangenen Sonntage ertrank in der Kyddow der Tagearbeiter Schameralle. Derselbe begab sich mit dem früheren Kommunal-Exekutor Frase, angeblich um zu krebsen, an den Fluß oberhalb der Stadt und, da das Wetter schön war, so fiel es ihnen ein, sich zu baden. Schameralle band sich, zu welchem Zwecke weiß man nicht, eine große Rodehacke um den Hals, die er gewöhnlich zum Roden auf den Wiesen gebrauchte, und wollte so auf das andere Ufer hinüberschwimmen, ertrank aber, ohne daß es seinem Begleiter möglich war, ihn zu retten. Er wurde ein Paar Stunden darauf aufgefunden und an dem um den Hals befindlichen Stricke ans Ufer gezogen. Schameralle war im höchsten Grade dem Trunke ergeben.

Was den Stand der Saaten anbetrifft, namentlich der Winterung, so ist dieser trotz der anhaltenden trockenen Witterung im höchsten Grade befriedigend. Der Roggen steht so üppig, daß er sich sogar stellenweise zu legen anfängt, was bei den Landwirthen Besorgniß erregt. Die Sommersaaten, ausgenommen Gerste, welche hier erst zwischen dem 8. und 15. Juni gesäet wird, sind bestellt und gut aufgegangen. Auch die Kartoffeln, die hier in großer Menge gebaut werden, sind gut aufgegangen. Die Wiesen bringen so üppiges Gras, daß man stellenweise schon in 8 Tagen mit der Erndte des ersten Schnitts beginnen will. Nach alldem verspricht die diesjährige Erndte eine sehr ergiebige zu werden und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

≅ Wongrowiec, den 19. Mai. Uebereinstimmend lauten die Nachrichten der Landwirthe des hiesigen Kreises über den Stand der Felder erfreulich und dürften wir demnach, falls die Witterung günstig bleibt, auf eine reichliche Ernte zu hoffen haben. Auffallend bleibt dabei die immense Höhe der Getreidepreise; auch alle anderen Lebensmittel sind überaus theuer.

Mit dem chausseemäßigen Ausbau der Straße von hier nach Rogasen geht es nicht allzuschnell vorwärts; es fehlt an Arbeitskraft und Steinen. Die Strecke wird in diesem Jahre wohl nicht fertig werden.

Vergangenen Sonnabend gab der blinde Violinist, Hr. Großkopf, unter Mitwirkung einiger Dilettanten, hier ein Concert, und erregte sein Unglück, seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit nicht minder Theilnahme, wie sein besonders in technischer Hinsicht treffliches Spiel allgemeinen Beifall fand. Vorzugsweise bewunderte man die Reinheit seines Flageolets. Der arme blinde Virtuose, der ohne Begleiter und Führer hier anlangte, fand mehrseitig hülfreiche Unterstützung, und namentlich verdient in dieser Beziehung das menschenfreundliche Benehmen unseres Kreisrichters Herrn Hantelmann gegen ihn die vollste Anerkennung.

Der hier neu erstandene Verschönerungs-Verein hat seine Thätigkeit mit der Anpflanzung von Bäumen und Ziersträuchern an öffentlichen Plätzen begonnen. Die Mitgliederzahl des Vereins ist ziemlich bedeutend.

Theater.

Die Gazeta W. X. Poz. äußert sich in Nr. 117. über das Auftreten des Herrn Dawison in Polnischer Sprache in folgender Weise:

Wir wußten, daß Herr Dawison aus Warschau ist, daß er Polnisch versteht, daß er in Warschau und Lemberg auf der Polnischen Bühne gespielt hat; wir waren daher neugierig, ob der Klang seiner Polnischen Aussprache uns ebenso bezaubern würde, wie seine Deutsche Aussprache

---

fin Agnes war nicht schön, denn sie war zu blaß, zu mager und zu kränklichen Ansehens, um trotz regelmäßiger Gesichtsbildung, schöner blonder Haare und der weißesten Zähne dafür zu gelten, überdem trugen ihre Züge den Stempel einer Apathie, die ihren großen blauen Augen alles Leben raubte, jener Apathie, die man bei Menschen, die viel erlebt haben, Blasirtheit nennt. Blasirt konnte man aber die Gräfin nicht nennen, denn sie hatte nichts erlebt, keine Schicksale und keine Leidenschaften. Der dankbaren Liebe zu ihren Eltern war das Gefühl, das sie für ihren Gemahl hegte, sehr ähnlich, und kein anderer Mann hatte je selbst nur ihre Phantasie in Anspruch genommen. Wie ruhig sie ihm sich geschenkt, hatte Klemens auch wohl bemerkt, und vielleicht, bei seinem hauptsächlich in Widersprüchen wurzelnden Charakter, hatte gerade dies ein lebhaftes Gefühl für sie in ihm erweckt. Eben so klar sah er auch, daß die Liebe zu ihrem Kinde den Stempel des Leidenschaftlichen trug, sah wohl, wie jeden Morgen beim ersten Anblick des kleinen Bernhard die bleichen Wangen seiner Frau sich hoch rötheten und ihre matten Augen erglänzten, sah wohl, daß dies Kind allein den Schlüssel zu ihrem innersten Herzen besitze, und der ganze Reiz ihres Lebens geworden. Darum glaubte er auch und Jeder, der Gräfin Agnes kannte, mußte es mit ihm glauben, sie werde den Tod dieses vergötterten Kindes mit dem Leben oder mit ihrer Vernunft bezahlen.

Der Graf war im scharfen Trabe wohl eine halbe Meile geritten, als aufwirbelnder Staub ihm die Nähe eines Wagens verkündete. Er hielt die Zügel seines Pferdes an, um genauer zu sehen, und als er mit der Hand die Augen beschattete, dünkte es ihm wirklich, als wehe der bekannte blaue Reiseschleier seiner Frau aus dem entgegenkommenden Wagen auf.

Als er sie mit Gewißheit erkannte, schnürte sich seine Brust auf eine Weise zusammen, daß er nicht mehr Athem holen konnte. Wenn sie nun den Betrug durchschaute, das fremde Kind nicht für das ihrige erkannte, war es dann nicht zehnmal schlimmer, als wenn er ihr offen und schonend den gemeinsamen Verlust mittheilte? Je näher sie kam, je mehr schwankte er, ob er den so fest beschlossenen Plan durchführen solle, und als er am Schlage hielt und sie ihm die Hand entgegenstreckte, hatte er ihn ganz und gar aufgegeben.

Als sie aber mit feuchten Augen und zitternder Stimme frug: „Wie geht es dem Kind?" konnte er nichts anderes hervorbringen als: „Gut, vortrefflich!"

Sie warf sich zurück im Wagen, sie faltete die Hände, und die Augen zum Himmel erhebend, rief sie leidenschaftlich: „Guter Gott, ich danke dir! Wie sieht er aus? Ist er stärker geworden? Läuft er viel? Spricht er etwas?"

„Er sieht so gut aus," stotterte, der Graf, indem er den Hals seines erhitzten Pferdes strich, „daß du ihn gar nicht wieder erkennen würdest. Als mir ihn deine Mama entgegenbrachte, habe ich ihn nur daran und an den Kleidern erkannt. Er hat sich unendlich zu seinem Vortheil verändert — und läuft wie ein Hirsch!"

„O mein Gott! wäre er nur hier; diese Viertelstunde wird mir fürchterlich lang werden!"

„Aber," frug der Gemahl, „warum kommst du über Hals und Kopf, warum wartetest du nicht ab, bis ich dich holte? Morgen wollte ich abreisen."

„Verzeihe, aber mich überfiel eine tödtliche Angst wegen des Kindes; ich träumte fortwährend entsetzliche Dinge. — Wie geht es der Mama?"

„Sie ist heute Morgen abgereist, weil dein Vater schrieb, er habe einen heftigen Katarrh — du kennst ihre Aengstlichkeit."

Der Graf stieg nun vom Pferde, gab es dem Bedienten und setzte sich zu seiner Frau in den Wagen, die sich in stillseliger Erwartung an seine Schulter lehnte und mit sehnsüchtigem Auge nach der Gegend blickte, wo das Schloß, welches ihren größten Schatz, ihr Kind barg, hinter Bäumen lag.

Wer den Grafen beobachtet hätte, als der Wagen auf den Schloßhof fuhr, würde über seine todtenblassen Züge erschrocken sein. — Aller Augen aber waren auf die Gräfin gerichtet, die mit den Blicken ihr Kind suchte.

„Da man dich nicht nicht erwartet," sagte ihr Gemahl, „wird dir die Wärterin das Kind nicht entgegen bringen, überdem habe ich ihr bei dem heftig wehenden Winde verboten, heute auszugehen."

Die junge Mutter flog die breite Schloßtreppe hinauf, daß ihr Gemahl ihr kaum folgen konnte. Als sie droben die Thüre des Zimmers aufstieß — es war vielleicht zum erstenmale, daß sie selbst eine Thürklinke berührte — saß das Kind Theresens gerade auf dem Schooße der Wärterin und wurde gespeist.

Die Gräfin warf sich daneben auf die Kniee, sah ihm in's Gesicht — und sagte dann halb traurig und halb froh: „Er sieht ganz anders aus, du hast Recht, ich hätte ihn auf der Straße nicht wieder erkannt — aber schöner, viel schöner ist er geworden," und sein Händchen zum Munde führend, frug sie mit unaussprechlicher Zärtlichkeit: „Kennst du mich noch, mein süßes Kind?"

Statt aller Antwort schrie der kleine Junge, weil die Liebkosung der Gräfin ihn am Essen hinderte.

„Er ist so hungrig," sagte die Wärterin, indem sie den Grafen ansah, „später wird er freundlicher sein, denn er kennt Sie gewiß noch."

Die glückliche Mutter blieb nun ruhig knieend neben dem Kinde liegen und wartete ab, bis seine Mahlzeit fertig war. Dann nahm sie ihn auf den Schooß, und da sie einiges Zuckerzeug aus der Tasche zog und es ihm anbot, sagte der Kleine auch wirklich, weil er nur von Theresen solche Näschereien empfangen hatte: „Mama, Mama!"

Die Gräfin drückte ihn an's Herz und blickte strahlenden Auges nach dem Gemahl, der in der Fensterbrüstung stand und, wie sie nun zu ihrer großen Verwunderung gewahrte, nicht nach ihr und dem Kinde, wie er sonst zu thun pflegte, sondern hinab nach dem Schloßhofe blickte und ihr den Rücken zukehrte.

„Klemens," rief sie laut, „freue dich mit mir an unserem wundervollen Kinde!"

Aber der Graf, den alle Fassung verlassen, antwortete nicht, sondern verließ rasch, ohne ihr das Gesicht zuzukehren, das Zimmer. Sie frug verwundert die Wärterin, die am andern Fenster stand, was unten im Hofe vorgehe?

„O das Reitpferd —" stotterte die Frau, die auch in die neue Rolle sich noch nicht recht finden konnte.

Die Gräfin aber sagte mit dem Lächeln der glücklichen Mutter, indem sie Theresens Kind fest an ihr Herz drückte: „So sind die Männer, über ein Pferd vergessen sie ihr Kind! Aber ich — ich vergesse dich nicht, und nie mehr, das schwöre ich bei allen Heiligen, soll man mich auch nur auf einen Tag von dir trennen!"

Graf Klemens aber war nicht bei seinem Pferde, wie die Wärterin in ängstlichem Eifer log, sondern hatte sich in seinem Zimmer eingeschlossen und dort ging der sonst so harte und gefühllose Mann händeringend auf und ab und frug mit leise zitternder Stimme sich selbst: „Werde ich die Kraft haben, dies zu ertragen? Zu sehen, wie Agnes das fremde Kind in glücklicher Liebe auf Händen trägt, während ich weiß, daß unser Liebling drunten in der kalten Gruft vermodert?" — Endlich machte seine schmerzbeladene Brust sich Luft in dem brünstigen Gebet, daß der Himmel ihnen ein zweites Kind schenken und dadurch seinem Herzen auch wieder Vaterfreude verleihen möge!

(Fortsetzung folgt.)

die Deutschen. Er trat nur in einem Bruchstücke der Rolle des „Jaromir“ aus dem bekannten Drama: „Die Ahnfrau“ von Grillparzer auf und wir erkannten ex ungue leonem (an der Klaue den Löwen). Herr Dawison ist Pole von der Zehe bis zum Scheitel; seine Sprache ist rein, wohlklingend, voll harmonischen Flusses und durch Schattirungen so nuancirt, daß jedes von ihm ausgesprochene Wort sowohl von der Bildung, als von dem unerschöpflichen Talent des Künstlers Zeugniß giebt. Auch für diese Probe, die derselbe uns von der Macht unserer Muttersprache gegeben hat, fühlen wir uns gedrungen, ihm die Palme der Huldigung darzubringen.

Ueber die Darstellung des „Clavigo“ fällt dieselbe Zeitung folgendes Urtheil:

Gestern trat Herr Dawison in dem Götheschen Trauerspiel „Clavigo“ auf. Dies Trauerspiel ist die schwächste Schöpfung Göthe's, es hat weder Charaktere, noch Intriguen, noch Zusammenhang; Sentimentalität ist der einzige Typus desselben und nichts weiter. Dennoch hat Herr Dawison uns entzückt und uns zugleich gezeigt, was die Kraft des Genies auch aus einem unbedeutenden Werk machen kann. Ein solcher Freund wie Dawison ihn, den „Carlos“ dargestellt hat, könnte auch einen gegen alle Verführungskünste gestählten Menschen berücken, um wie viel mehr nicht einen solchen Diplomaten, wie Göthe ihn in „Clavigo“ gezeichnet hat. Dawison ist stets, mag er bloß erzählen, oder Intriguen anspinnen, oder in Aufregung gerathen, wenn ihm das Netz der Intriguen zerreißt, entzückend, hinreißend und so natürlich, daß wir ihm mit aufrichtigem Herzen unbedingt die Palme der Meisterschaft zuerkennen müssen.

Dasselbe Blatt enthält unter Eingesandt folgende Charakteristik des Spieles des Herrn Dawison:

... Der Klang der Stimme, die Bewegung des Körpers, das Mienenspiel, der Glanz des Auges — das Alles ist in der größten Harmonie mit den Gefühlen, welche für den Augenblick die Seele und das Herz des Helden bewegen, dessen Rolle Herr Dawison darstellt; aber außer dem Allem ist Etwas in seinem Spiele (und dies begründet gerade seine Größe und Meisterschaft!) was sich eben so wenig durch Worte, als durch die Bewegung des Körpers und durch den Klang der Stimme ausdrücken läßt, es ist Etwas darin, das jene geheimnißvolle Saite der Seele bewegt, die im menschlichen Herzen von göttlicher Hand aufgespannt, nur dann erklingt, wenn sie von der Macht der Ewigkeit berührt wird. Herr Dawison ist eben so groß, wenn er schweigt, als wenn er spricht und handelt. Nachdem er durch Wort und Bewegung, durch Blick und Klang der Stimme die in den geheimnißvollen Tiefen der Seele schlummernden Gefühle des Zuschauers geweckt hat, führt er diesen immer höher in die Sphären der Ideale, und wenn der Zuschauer, der angenehmen Täuschung sich hingebend und sich selbst vergessend, unbewußt nach der überirdischen Welt sehnend verlangt, dann öffnet der Künstler durch sein Schweigen oder durch eine Stimme, die kaum das Echo des leisesten Seufzers ist, plötzlich, wie durch eine geheimnißvolle wunderbare Macht, die Thore, die in jene übersinnliche Welt unmittelbar hinführen. Herr Dawison ist Dichter im wahren Sinne des Wortes!

Wer ihn nicht gesehen und gehört hat, dem erscheint unsere Schilderung vielleicht übertrieben; wer ihn aber auf der Bühne erblickt und auf seinem männlich-gebräunten Gesicht die Thränen der Rührung zittern gesehen hat, der wird uns nicht der Uebertreibung beschuldigen, auch wenn er selbst die Regung nicht mit empfunden hätte, wenn sein Auge trocken, sein Herz ruhig und von jedem stärkern Gefühl unberührt geblieben wäre; denn er wird begreifen, daß es für den Blinden keine Schönheiten, für den Tauben keine Harmonien, für den Gefühllosen keine Rührung des Herzens und der Seele giebt. Nur mit dem Herzen kann man die Größe und die Wahrheit begreifen. „Nur mit dem eigenen Herzen kannst du in das Herz eines Andern schauen!“

Wir freuen uns aufrichtig, daß durch obige Urtheile die von uns mehrfach über Dawisons vorzügliche Leistungen ausgesprochenen Ansichten bestätigt werden und bemerken nur noch, daß seine Verehrer Herrn Dawison am Donnerstag Abend nach der Vorstellung eine Serenade brachten.

Landwirthschaftliches.

Thierschaufest in Karge.

Das am 15. d. Mts. vom landwirthschaftlichen Vereine zu Karge abgehaltene Thierschaufest wurde durch herrliches Wetter, einen sehr geeigneten Platz, reges Interesse der Vereins-Mitglieder und freundliche Theilnahme vieler Auswärtigen so begünstigt, daß das Fest ein vollständig gelungenes genannt werden kann, dem Zwecke überall entsprochen und die allgemeinste Anerkennung gefunden hat.

Zur Schau wurden gestellt 135 Pferde, 185 Stück Rindvieh, 6 Parthieen edler Schafe, zwei Parthieen Masthammel, ein englischer Schafbock, mehrere Haideschnucken, Ziegen, cochinchinesische Hühner, Seidenkokons, Flachs, feines Gespinnst, Leinwand, und eine große Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.

Pferde und Rindvieh waren in ausgezeichneten Exemplaren, namentlich seitens der größeren Besitzer, ausgestellt, und obwohl auch dabei die Rustikalbesitzer ihren Antheil hatten, so wäre namentlich in Bezug auf Rindvieh eine bessere und umfangreichere Betheiligung erwünscht gewesen.

Die Mitglieder der Prämiirungs- und Ankaufs-Kommissionen begannen ihre Thätigkeit bereits von 6 Uhr des Morgens ab; das eigentliche Fest begann um 9 Uhr, zu welcher Zeit die festlich geschmückte mit den Emblemen der Preußischen und der drei betheiligten Provinzialfarben reich ausstaffirte Tribüne von den Blüthen und der Stütze aller Stände eingenommen wurde und damit ihre Weihe und Zierde fand. Das Eberlesche Musikkorps aus Krossen unterhielt das zahlreich versammelte Publikum, während die Kommissionen ihre Thätigkeit fortsetzten, welche dieselben in so anerkennenswerther Weise beschleunigten, daß bereits um 12 Uhr die Vorbereitungen zu den Prämiirungen und dem Festzuge getroffen werden konnten.

Für die ausgezeichneten Stücke der Dominialbesitzer waren reich geschmückte Ehrenfahnen, für die Rustikalbesitzer Geldpreise mit Fahnen bestimmt und nachdem vollständige Einigung aller Kommissionen stattgefunden hatte, wurde mit der Prämiirung in nachstehender Folge vorgegangen.

A. Pferde.

I. Ehrenpreise: 1) für die beste Stute, Dom. Langmeil, Züllichauer Kreis; 2) für die 2. Stute, Dom. Powodowo, Bomster Kreis; 3) für die 3. Stute, Dom. Bomst, Bomster Kreis; 4) für das beste Fohlen, Dom. Fuchorse, Bomster Kreis; 5) für das 2. Fohlen, Dom. Padliga, Züllichauer Kreis; 6) für den besten Hengst, Dom. Kontop, Grünberger Kreis; 7) für den 2. Hengst, Dom. Powodowo, Bomster Kreis; 8) für den 3. Hengst, Dom. Kleinitz, Grünberger Kreis.

II. Geldpreise: 1) für die beste Stute, Samuel Grätz, 25 Rthlr. Staatsprämie nebst Fahne; 2) für die 2. beste Stute, Gärtner Schach aus Kolzig 15 Rthlr. Staatsprämie; 3) für die 3. beste Stute, Samuel Schubert, 10 Rthlr. aus Vereinsmitteln; 4) für das beste Fohlen, Gottlob Franz aus Neujaromirz, 8 Rthlr. nebst Fahne; 5) für das 2. beste Fohlen, Gerichtsscholz Wittich aus Howelze, 5 Rthlr.; 6) für das 3. beste Fohlen, Christian Mader, 3 Rthlr.; 7) für den besten Hengst, Christian Schmidt aus Strehse, 15 Rthlr. und Fahne; 8) für den 2. besten Hengst, Ackerbürger Wilhelm Dalkem aus Brätz 10 Rthlr.

B. Rindvieh.

I. Ehrenpreise: 1) für den besten Zugochsen, Dom. Klemzig, Züllichauer Kreis; 2) für den 2. besten Zugochsen, Dom. Woynowo, Bomster Kreis; 3) für die beste Kuh, Dom. Großdorf, Bomster Kreis; 4) für die 2. beste Kuh, Dom. Tuchorze, Bomster Kreis; 5) für die 3. beste Kuh, Dom Karge, Bomster Kreis; 6) für die beste Ferse, Dom. Ostritz, Züllichauer Kreis; 7) für die 2. beste Ferse, Dom. Schmöllen, Züllichauer Kreis; 8) für die besten jungen Ochsen, Dom. Großdorf, Bomster Kreis; 9) für die 2. besten jungen Ochsen, Dom. Boyadel, Grünberger Kreis; 10) für das beste Saugekalb Dom. Boyadel, Grünberger Kreis; 11) für das 2. beste Saugekalb, Dom. Karge, Bomster Kreis; 12) für den besten Bullen, Dom. Woynowo, Bomster Kreis; 13) für den 2. besten Bullen, Dom. Neudorf, Meseritzer Kreis; 14) für den besten Mastochsen, Dom. Hammer, Bomster Kreis.

II. Geldpreise: 1) für den besten Zugochsen, Andreas Winzler, Karge, 10 Rthlr. nebst Fahne; 2) für den 2. besten Zugochsen, Nawotnik, Altobra, 5 Rthlr. nebst Fahne; 3) für die beste Kuh, Fengler, Langmeil, 10 Rthlr. nebst Fahne; 4) für die 2. beste Kuh, Tschirrig, Padligar, 8 Rthlr.; 5) für die beste Ferse, Schmidt, Karge, 8 Rthlr. und Fahne; 6) für die 2. beste Ferse, Wieczorek, Karge, 5 Rthlr.; 7) für den besten jungen Ochsen, Pepinski, Tuchorze, 8 Rthlr. nebst Fahne: 8) für den 2. besten jungen Ochsen, Nitschke, Karge, 5 Rthlr.; 9) für das beste Saugekalb, Freudenberg, Karge, 3 Rthlr. nebst Fahne.

C. Schafe.

Ehrenpreise: 1) für beste, Dom. Padligar, Züllichauer Kreis; 2) für 2. beste, Dom. Kleinitz, Grünberger Kreis; 3) für 3. beste, Dom. Neudorf, Meseritzer Kreis; 4) für die besten Masthammel, Boyadel, Grünberger Kreis.

D. Schweine.

I. Ehrenpreise: 1) für die besten Zuchtschweine, Dom. Kleinitz; 2) für die 2. besten Zuchtschweine, Dom. Neudorf.

II. Geldpreise: 1) für die beste Zuchtsau, Hyacinth Adam, Neu-Kramzig 5 Rthlr. nebst Fahne; 2) für die fettesten Schweine, Handelsmann Bormann, 5 Rthlr. nebst Fahne.

E. Maschinen und Geräthe.

1) für die besten Maschinen, Maschinenbauer Meyer, Züllichau, 10 Rthlr., Fahne; 2) für die besten Geräthe, Schmidt Kluge, Karge, 5 Rthlr. und Fahne; 3) für ein Kunstschloß, Schlosser Gohlisch, Widrim, 2 Rthlr.

Es wurden ferner noch prämiirt: 1) gelieferter Flachs vom Schulzen Nitschke, Karge, 1 Rthlr.; 2) Leinwand von Frau Petrnik, Bentschen, 1 Rthlr.; 3) Leinwand von Frau Winzler, Karge, 1 Rthlr.; 4) Seidencocons, Lehrer Friedmann, Neu-Tuchorze, 2 Rthlr.; 5) feines Gespinst vom Dom. Bomst mit einem Ehrenpreise.

Nach Austheilung dieser Prämien empfingen die nachstehenden ältestgedienten Dienstboten von Vereinsmitgliedern je ein Spaarkassenbuch von 5 Rthlr.: 1) Markus Mann, jüdischer Konfession, Dom. Bomst, für 50jährige Dienstzeit; 2) Ochsenknecht Pusch, Schwarmitz, für 47jährige Dienstzeit; 3) Vogt Lange, Schoslawe, für 41jährige Dienstzeit; 4) Vogt Pisch, Schwarmitz, für 42jährige Dienstzeit; 5) Ochsenknecht Wiesner, Schwarmitz, für 41jährige Dienstzeit; 6) Magd Piatszek, Zodyn, für 16jährige Dienstzeit; 7) Hirt Simon, Kleinitz, für 34jährige Dienstzeit; 8) Hirt Andreas Gmiczt, Jaromirz, für 31jährige Dienstzeit; 9) Kutscher Michael Kuleryk, Tuchorze, für 25jährige Dienstzeit; 10) Vogt Wilksch, Bomst, für 21jährige Dienstzeit; 11) Kutscher Johann Häusler, für 20jährige Dienstzeit; 12) Kutscher Ernst Mader, Jaromirz, für 17jährige Dienstzeit; 13) Magd Anna Rosina Petricz, Schwarmitz, für 17jährige Dienstzeit.

Die Prämiirten, unter denen auch einige Freiheitskrieger, empfingen den Lohn für ihre langjährige Dienstzeit mit wahrhaftem Dank und Rührung, und wir hoffen und wünschen es, daß derselbe für die jüngere Generation ein Beweggrund zur Nachfolge sein und werden möge.

Hierauf erhielten die Ackerbauschüler des Vereins noch ein landwirthschaftliches Volksbuch, mit der Weisung durch fleißiges Lesen in demselben ihre Kenntniße zu erweitern und dem Zwecke der Lehre näher zu treten. Nachdem hiermit die Austheilung der Prämien geschlossen, begann sofort, der Paradezug in folgender Ordnung: Voran der Vereins-Vorsitzende, gefolgt von den Festordnern und Kommissionsmitgliedern, sämmtlich zu Pferde mit schwarz-weißen Schleifen um die Hüte. Darauf zwei Säeleute mit Säetuch Blumen aussäend, gefolgt von dem Wirthschafts-Stellmacher mit Rad- und Handwerkszeug. Hiernächst Polnische National-Musik mit Dudelsack, mit einem langen Zuge Schnitter und Schnitterinnen mit Erntewerkzeugen, und festlich geschmückt in die ortsübliche und Polnische Nationaltracht. Darauf folgte der mit sechs stattlich ausgeputzten schönen Pferden bespannte, hochaufgebaute mit Kränzen, Kronen und landwirthschaftlichen Emblemen sinnreich gezierte Erntewagen, gestellt vom Dominium Großdorf, welchem sich die in die Schlesischen Farben gekleideten Schlesischen Schnitter und Schnitterinnen mit ihrem Musikchore anschloßen. Ein lautes Bravo empfing diesen stattlichen Zug, welches auch dem hiernächst folgenden mit vier schwarzen Kühen bespannten und mit Grünfutter beladenen Erntewagen des Dominium Karge zu Theil wurde. Eine große mit Kränzen umwundene von 4 schönen Ochsen gezogene Schlempe-Tonne, gleichfalls von Großdorf gestellt, schloß diesen schönen Zug, welcher Saat, Ernte Sommer- und Winterfutterung, so wie die verschiedenen Arbeitskräfte darstellte, und sich des allgemeinsten Beifalls der zahlreichen Zuschauer erfreute.

Darauf folgten nun geführt von den Wärtern, die geschmückten Prämienthiere mit ihren Ehrenfahnen, und ihr stolzer Schritt schien es anzudeuten, daß sie sich des ihnen gewordenen Preises würdig fühlten. Es war aber auch eine stattliche Auswahl. Der Zug wurde auf den Wunsch des Publikums wiederholt, und nach dessen Beendigung sofort mit dem Wettrennen vorgegangen.

In dem Trabreiten. 1 Frdr. Einsatz. Zweimal die Bahn siegte Baron Leo v. Kottwitz aus Boyadel.

Da zu dem Bauern-Rennen 10 Pferde gemeldet wurden, so mußte dasselbe in zwei Rennen mit je 5 Pferden getheilt werden. Es wurde einmal die Bahn geritten, und die beiden ersten Pferde beider Rennen, mußten ihren Sieg durch einen zweiten Wettlauf begründen. Als Sieger gingen hervor Radom aus Ostritz als erster, Gladysz von daher als zweiter, Nawotnik aus Alt-Obra als dritter. Sie wurden mit 10 Rthlr., 5 Rthlr. und $2\frac{1}{2}$ Rthlr. prämiirt. In dem IV. von Herrn veranstalteten Wettrennen siegte Stephan v. Dziembowski auf Meseritz, und erhielt eine Ehrenfahne des Vereins.

Alle Rennen gingen in größter Ordnung vor sich und wie im Allgemeinen hatten wir auch dabei nicht den mindesten Unfall zu beklagen. Das Richteramt hatten Herr Obrist v. Unruhe-Bomst, Herr Rittmeister v. Dziembowski und Herr Landrath v. Madai übernommen.

Es wurde nunmehr die Verloosung vorgenommen, welche Herr Landrath v. Unruhe-Bomst, Herr Oberamtmann Götze, Herr Bürgerm. Herrmann und Beigeordneter Herr Eichberg leiteten. Das Glücksrad und die ausgezogenen Nummern fesselten die Aufmerksamkeit der Loosinhaber; wie überall vertheilte auch hier Fortuna ihre Gaben wunderbar, und während der Besitzer von 20 Loosen leer ausging, zog der arme Inhaber eines, oft noch getheilten Looses den Haupttreffer. Es kamen im Ganzen 3 Pferde, 5 Kühe, 14 Fetthammel, 3 Arbeitswagen, eine große Zahl Ackergeräthe und Maschinen und mit den kleinern Gewinnen deren 166 zur Verloosung, welche für den Preis von zusammen 1,100 Rthlr. angekauft worden waren.

So viel wir über den Ausfall des Festes vernommen, so ist die allgemeinste Befriedigung überall laut geworden, und wenn wir etwas zu beklagen hatten, so war es die Abwesenheit des Herrn Oberpräsidenten v. Puttkammer, welcher wegen dringender Dienstgeschäfte die Einladung des Vereins abzulehnen genöthigt gewesen war. Wir hätten unserem verehrten Provinzial-Chef gern ein Bild unseres Fortschritts gezeigt, an welchem er so regen Antheil nimmt und hat. Wir würden Gelegenheit gehabt haben, für die vielfachen Ermunterungen, deren sich der Verein zu erfreuen hat, unsern Dank durch die That abzutragen.

Das ganze Fest hat von neuem den Beweis geliefert, was auch der engere Kreis zu schaffen im Stande ist, wenn Liebe zur Sache vorwaltet, und die Behörden Interesse an dem so wichtigen landwirthschaftlichen Fortschritte nehmen, auf den sich die Wohlfahrt des Staates gründet.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Mai.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Karsnicki aus Emchen, Laszczewski aus Jezewo und Frau Gutsb. v. Koczorowska aus Jasin; Königl. Telegraphen-Inspektor Meyer aus Bromberg und Kaufmann Auerbach aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Reimarus aus Mareuil, Hartmann und Gabriel aus Berlin; Optikus Bolzig aus Glogau; Oberamtmann Barth aus Czempin; die Gutsbesitzer Werner sen. und jun. aus Pleschen.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Marks aus Stettin, Littauer und Steiner aus Breslau; Gutsb. v. Sikorski aus Króstkowo.

SCHWARZER ADLER. Reg.-Kondukteur Köhler aus Breslau und Kaufmann Melzer aus Wronke.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Engeström aus Ostrowieczko, v. Węsierski aus Skoraszewice und v. Nekowski aus Koszuty.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Sliwinski aus Piaski.

HOTEL DE BERLIN. Administrator Metzke aus Mielno und Post-Expedient Hillmer aus Exin.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. Dombrowski aus Grodno.

GOLDENE GANS Die Gutsbesitzer v. Chlapowski aus Turwy, Graf Grudzinski aus Drzązgowo, Kozmian aus Kopanice und Iffland aus Kotatka.

WEISSER ADLER. Probst Poplinski aus Ryczywół und Kaufmann Vorberg aus Döbeln.

HOTEL DE SAXE. Kaufmann Schmul auf Pakość.

DREI LILIEN. Wirthsch.-Kommiss. Jaworski aus Rybno.

HOTEL DE FRANKFURT. Bau-Gehülfe Meier aus Karge.

HOTEL ZUR KRONE Die Kaufleute Goldberg aus Ropczyce in Galizien und Lasch aus Rawicz

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Gaßmann aus Neudamm.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Frhr. Amadée v. Grovestin zu Nicolai, ein Sohn des Frhrn. Hiller v. Gaertringen in Berlin, Hr. Oberst-Lieutenant a. D. F. v. Below in Minden.

(Beilage.)

Die Verlobung unserer Tochter Jenny mit dem Herrn Samuel Kantorowicz hier, zeigen wir Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Posen, den 21. Mai 1854.

Julius Kantorowicz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Kantorowicz,
Samuel Kantorowicz.

Viele der **achtbarsten** unserer Mitbürger haben schon längst den Wunsch ausgesprochen, sich dann bei der hiesigen Schüzzengilde zu betheiligen, wenn dieselbe eine Abtheilung bildet, bei welcher die Uniform **einfacher** und weniger **kostspielig** ist.

Diesem Wunsche ist durch **Majorität** in der letzten General-Versammlung nachgekommen, und wir können daher nicht unterlassen, zu recht zahlreicher Betheiligung noch vor **Pfingsten** aufzufordern, da die ganze **Equipirung** circa **12** Rthlr., das **Einkaufsgeld** zur Schützen- und Sterbe-Kasse nur circa **10** Rthlr. kostet.

Im Auftrage:

Der Vorstand der Schützen-Gilde in Posen.

Die J. J. Heinesche Buchhandlung, Markt Nr. 85., empfiehlt ihr jetzt sehr reichhaltiges Lager der neuesten und beliebtesten

Musikalien

für Pianoforte und Violine, vollständige Clavier-Auszüge, Tänze, Märsche, Gesänge und Lieder 2c. 2c.

Bekanntmachung.

In dem Zeitraume vom 1. bis incl. 15. Mai c. haben nachstehend benannte hiesige Bäcker Backwaaren von guter Beschaffenheit zu dem schwersten Gewichte geliefert:

I. Fein Brod à 5 Sgr.
1) Maywald, Gustav, St. Adalbert 3. 4 Ll. 2 Lth.
2) Preißler, Valentin, Bäckerstr. 21. 4 = 1 =
3) Osiuszkiewitz, Ignatz, St. Martin 12. 4 = — =
4) Osiuszkiewicz, Martin, Bäckerstr. 5. 4 = — =

II. Mittel-Brod à 5 Sgr.
1) Osiuszkiewicz, Ignatz, St. Martin 12. 4 Ll. 16 Lth.
2) Wrzeszynski, Karl, St. Adalbert 6. 4 = 14 =
3) Preißler, Valentin, Bäckerstr. 21. . 4 = 13 =
4) Godzialkowski, Anton, Wallischei 33. 4 = 12 =
5) Faden, Ernst, Mühlenstraße 18. . 4 = 12 =
6) Wiałecki, Franz, St. Adalbert 14. 4 = 11 =

III. Grobes Brod à 5 Sgr.
1) Knüpfer, Friedrich, St. Martin 63. 5 Ll. — Lth.
2) Jagodzinski, Anton, Ostrowek 27. 4 = 24 =
3) Walczakiewicz, Kathar., Schrodka 37. 4 = 24 =
4) Ratayczak, Andreas, Schrodka 48. 4 = 23 =

IV. Semmel à 1 Sgr.
1) Toczkiewicz, Adam, Markt 71. . . . . 14 Lth.
2) Krug, Adolph, Breslauerstraße 33. . 14 =
3) Schmidt, Karl, Judenstraße 3. . . . 14 =
4) Menzel, Henriette, Wallischei 4. . . . 14 =
5) Stenszewski, Marcell, Schrodka 65. . 14 =
6) Albrecht, Fort Winiary . . . . . 14 =

Posen, den 17. Mai 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt in Posen wird vom 12. bis 14. Juni c. abgehalten werden. Die Lagerung der Wolle auf dem alten Markte und den angrenzenden Straßen kann vom 10. Juni c. ab erfolgen. Für möglichst zweckmäßige Einrichtungen zur Förderung des Geschäfts wird Sorge getragen werden.

Anweisungen zu Lagerstellen im Freien, so wie zur Lagerung auf dem Saale im Waagegebäude, werden bei der Rathswaage ausgegeben.

Posen, den 19. Mai 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zum Sieben-Wittwen-Stifte gehörige, in der Thorstraße belegene Obstgarten, soll auf die Zeit bis ultimo Dezember c. vermiethet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 26. Mai c. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadt-Sekretair Herrn Plichta auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht sofort im Termine erlegt werden muß.

Posen, den 15. Mai 1854.

Der Magistrat.

Edictal-Vorladung.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 14. Januar 1854.

Ueber den Nachlaß des am 1. Juli 1853 in Posen verstorbenen Landschafts-Sekretairs Peter Jaźdzewski ist auf den Antrag des Vormundes der hinterbliebenen Minorennen am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche, so wie zur Wahl eines Kurators steht

am 23. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Pilaski in unserem Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Zembsch, Piglosiewicz, Dönniges und Tschuschke zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Betriebe der Töpferei berechtigte, an der Straße nach Unruhstadt unter Nr. 154. hierselbst belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, einem Hinterhause, einem Brennofen, Stallung, Garten und Hofraum, soll aus freier Hand verkauft werden. Von dem Kaufgelde kann die Hälfte zur ersten Hypothek stehen bleiben. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden, welcher auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Wollstein, den 6. Mai 1854.

Th. Heuer.

---

600 Morgen **Wiesen** sollen am **10 Juni** Vormittags 11 Uhr auf **Bogusławki,** zu den Gütern Zrenica gehörig, meistbietend in Parzellen von mindestens 10 Morgen gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Auf mehrfache Anfragen erkläre ich hierdurch, dass in Bezug auf die radikale Heilung geschlechtlicher Krankheiten auch brieflich ärztlicher Rath von mir ertheilt wird.

Berlin, im Mai 1854.

Dr. Ed. Meyer,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer, Spezial-Arzt für Syphilis etc., Ross-Strasse Nr. 8.

Seebad Swinemünde.

Die diesjährige Saison beginnt am 20. Juni und endigt am 20. September d. J.

Indem wir diese schuldige Anzeige den geehrten Gästen und Fremden, welche unseren freundlichen, durch seine Lage vielfach bevorzugten und Zerstreuungen der mannigfachsten Art gewährenden Ort mit ihrem Besuche zu beehren geneigt sind, widmen, bemerken wir nur noch, daß die durch Umbau wesentlich verbesserten Bade-Anstalten unmittelbar in die See gerückt worden sind. Dadurch werden schwächlichen Personen und Kindern beim Baden Vortheile gewährt, wie solche wenige Seebadeanstalten bieten dürften.

Die Warmbade-Anstalt ist jedem Bedürfnisse entsprechend eingerichtet.

Gesunde u. freundliche Badewohnungen weisen wir zu billigen Miethspreisen auf Verlangen gern nach.

Swinemünde, den 15. Mai 1854.

Die Bade-Direktion.

Anders'

Körper-Ausbildungs-Institut.

Die Schwimmschule u. Badeanstalt ist mit dem heutigen Tage eröffnet, welches ich hiermit sowohl den geehrten Eltern, als einem hohen Publikum mit dem Bemerken ganz gehorsamst anzeige, daß ich die früheren Preise beibehalten habe, aber besondere Preisermäßigung dann eintreten lasse, wenn Schüler sich gleichzeitig verpflichten, im Oktober am Tanz- oder Fechtunterricht Theil zu nehmen.

Für Erwachsene ertheile ich täglich in den Morgenstunden den Schwimmunterricht und kostet der Kursus 3 Rthlr.

Für gute Restauration und mannigfache Verbesserung ist bestens gesorgt und werde ich bemüht sein, das mir in den früheren Jahren geschenkte Vertrauen auch in diesem Jahre zu erhalten.

C. E. Anders,
Lehrer der Tanz-, Fecht- und Schwimmkunst.

See- und Kreuznacher Mutterlaugen-Salz, wie sämmtliche Substanzen zum Baden offerirt billigst **Heinrich Marcuse,** Droguerie-Handlung, Breitestraße 12.

GRAND
CHOIX de PIANOS
MAGER FRÈRES
FABRICANTS DE PIANOS-FORTE,
Hummerei 17. à Breslau.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1853 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

72 Prozent

der eingezahlten Prämien. Jeder Bankteilnehmer im Bereich der Agentur der Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten geneigt ist, geben die Unterzeichneten bereitwillig desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Posen, den 18. Mai 1854.

C. Müller & Comp.
Breitestraße Nr. 12.

Von der Direktion der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau ist mir für **hiesigen Ort** u. **Umgegend** eine **Agentur**

für das Transport-Geschäft

übertragen, was ich dem handeltreibenden Publiko anzuzeigen mir erlaube, mit der Bitte, sich derselben bei Versendungen zu bedienen.

Die Gesellschaft widmet ihre Thätigkeit

dem Transport-Geschäft sowohl zu Wasser, als auf dem Lande,

stellt ihre Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für den Versicherten gleich andern renommirten Gesellschaften, regulirt alle Schäden, welche durch Feuer, Blitzstrahl, Wind, Leckwerden, Strandung, Schiffbruch, Untersinken und Umschlagen des Fahrzeuges, oder durch jedes andere Ereigniß höherer Gewalt herbeigeführt worden, aufs Liberalste, **und gewährt am Schlusse des Jahres den Versicherten einen angemessenen Rabatt.**

Prospekte ertheilt gratis und wird über alles Weitere bereitwilligst Auskunft geben **der zur Zeichnung und Ausfertigung von Policen beauftragte unterzeichnete Agent zu Posen.**

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.
Büreau: Breitestraße Nr. 18.

CONTO-BÜCHER

mit den erforderlichen Seitenzahlen und Kopfschriften

Debet, Credit etc.

Haupt-Bücher, Journals-, Wechsel-Copir-Bücher, Conto-Corrents, Bilance-, Notiz-, Conto-Bücher, Memorials-, Copir-, Mess- und Reise-Bücher, Cladden-, Cassa-, Verfall-Bücher, Factura-, Geheim-, Doctor-Bücher,

in jedem Format und Liniatur, sind stets **in Massen** auf Lager und verkaufen wir bei der bekannt guten Qualität zu den **allerbilligsten** Fabrikpreisen.

Julius Hoferdt & Comp.

Liniir-Anstalt und Bücher-Fabrik in Breslau und in der Königl. Straf-Anstalt zu Brieg.



Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Die Berliner Kunststeingießerei Monbijou Nr. 10.

empfiehlt sich zur Anfertigung und hält Lager von Treppenstufen, Kellerspinden, Gossen, Fliesen, Hausrinnen, Brunnenröhren und unterirdischen Kanälen, Bassins, Badewannen, Kühlfässern, Kuh- und Pferdekrippen, Tischplatten und Gartenmöbeln, künstlichen Felsbildungen, Grabdenkmälern, Grabsteinen, Paradesärgen aus künstchem polirten Marmor, Figuren, Vasen, Urnen, architektonischen Verzierungen und Gesimsen, so wie von allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen.

Ausverkauf
von Feuer- u. Wollwasch-Spritzen.

Um meinen Vorrath an **Spritzen** zu räumen, habe ich deren Preise so ermäßigt, daß jede Gemeinde oder Gutsherrschaft, welche dergleichen gebraucht, nie eine bessere Gelegenheit finden wird, selbige anzuschaffen.

A. Schmidt, Kupferschmiedemeister, alten Markt Nr. 10.

Landwirthschaftliches!

Mein Kommissions-Lager von

echtem Peruan. Guano und
echtem Chili-Salpeter

befindet sich allein in Posen beim **Spediteur** Herrn **Moritz S. Auerbach.**

Oekonomie-Rath **C. Geyer** in **Dresden.**

Zur Vermeidung von Irrthümern, bitte ich genau auf meine Firma und mein Lokal zu achten.

Moritz S. Auerbach, Spediteur.
Comtoir: Dominikanerstraße.

Schaf-Scheeren,

anerkannt praktisch gearbeitet, empfehle ich auch in diesem Jahre zur bevorstehenden Schafschur.

A. Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Die **zweite** diesjährige Sendung echt Engl.

Patent-Portland-Cement

empfing und offerirt billigst

Rudolph Rabsilber

Comtoir: gr. Gerber- u. Büttelstraßen-Ecke 18.

Zum Bohnern der Zimmer, Säle 2c. empfiehlt sich **Karl Linke,** Neustädter Markt 5.

F. Meisner,

Maschinen-Bauer in Gułtów bei Kostrzyn, empfiehlt seine Wirthschafts-Maschinen, wie auch alle anderen Fabrik-Arbeiten. Für deren Güte garantirend, nimmt derselbe solche zurück, falls dieselben nicht als praktisch befunden werden sollten.

Ich zeige hiermit an, daß ich mich am hiesigen Orte als Tapezirer etablirt habe, und empfehle ich bei soliden Preisen reelle Arbeiten.

Wilhelm Albrecht, kl. Gerberstr. Nr. 4.

Die Kunst, Stick-Muster auf Batist, Mousselin, Thibet, Tuch 2c. 2c. zu übertragen, auch dieselben zu vergrößern oder zu verkleinern, lehrt Unterzeichnete.

T. Simon, gr. Gerberstr. 51. im Hofe rechts.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als Damenschneiderin etablirt habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich bei prompter Bedienung die solidesten Preise.

Posen, Friedrichstraße Nr. 28.

Eugenie Brzostowicz.

Die vormals unter der Firma:

„Opitz & Pfitzner"

betriebene Konditorei in Trzemeszno habe ich unter heutigem Datum käuflich übernommen, neu restaurirt, und empfehle dieselbe nebst einem Wein-Lager dem hochgeehrten Publikum.

Bestellungen auf Torten, Baumkuchen 2c. werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt.

Trzemeszno, den 21. Mai 1854.

Otto Kempf.



Täglich frischen **Maitrank.**

W. F. Meyer & Comp.

Englische Fruchtbonbons

das Pfund ohne Schachtel 12 Sgr., empfiehlt

A. Pfitzner, Breslauerstraße 14.

---

6 Flaschen Grätzer Bier f. 10 Sgr.

empfiehlt **M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Rathhaus-Keller.

Marinirte Aale bei **Verch.**

Frische Grasbutter, à 8 und $8\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund, ist angekommen.

Berliner Butterhandlung, Friedrichsstr. Nr. 19.

Durch billige Einkäufe auf der Leipziger Messe bin ich in Stand gesetzt,

Weißwaaren zu Stickereien u. Spitzen

zu sehr billigen Preisen in bester Qualität offeriren zu können, und versichere ich dem geehrten Publikum bei gütiger Abnahme die reellste Bedienung.

Ch. Baumann, Wilhelmsplatz 14.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Joachim Mamroth,

Wilhelmsstraße 9. erste Etage.

Strickgarne in großer Auswahl verkauft zu den Fabrikpreisen **L. Goldschmidt**, Markt Nr. 71.

Wollzüchen-Drilliche

der besten und allerschwersten Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen **Th. Schiff**, Markt 47.

Durch bedeutende Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Messe in **Franzen, Sammet und seidenen Besätzen** bin ich im Stande, weit **unter** dem **Fabrik-Preise** zu verkaufen. **Wiederverkäufer** erhalten angemessenen **Rabatt.**

M. Zadek jun., Neuestr. 70.

---

47. Zu beachten. 47.

Retournirt von der Leipziger Messe, bin ich durch Ankauf einer bedeutenden Posamentier-Waaren-Handlung in den Stand gesetzt, von derselben besonders von **gepreßten** und **glatten Sammetbesätzen** in Jacquet und Façon brillant, wie auch **reine Leinenbänder** zu erstaunend billigen Preisen zu verkaufen.

Jacob Zadek, Markt 47.

Für Tapezirer.

Werg zum Polstern und trockenes Seegras verkauft billigst Samson Töplitz, Schuhmacherstr. 1.

Messinaer Citronen empfing eine Parthie und verkauft in Original-Kisten im Detail

Samson Töplitz.

Englische Nuß-Steinkohlen, so wie Steinkohlentheer offerirt billigst Samson Töplitz.

Ritterstraße Nr. 10. ist ein zweisitziger Kinderwagen billig zu verkaufen.

Die **Handlung Wronkerstr. Nr. 91.** empfiehlt die bereits von der Leipziger Messe in großer Auswahl eingetroffenen **Mode-Waaren** zu recht billigen Preisen. ***Falk Karpen.***

In **Mściszewo** bei Mur. Goślin stehen 62 Zuchtmuttern, 14 Jährlings-Hammel und 8 Zuchtböcke zum Verkauf. Die Schafe sind gesund und wollreich und können Johanni c. abgenommen werden.

Auf dem Graben Nr. 12. a.

steht eine Parthie trockener rothrüsterner Felgen, Speichen, rüsterner Bohlen und kieferner Bretter zum Verkauf. Näheres daselbst.

Gesundes Vogelfutter, gemischt mit täglich gequetschtem frischen Hanf, Kanariensamen, empfiehlt die Vorkost-Handlung von **Moritz Briske**, Krämer- und Wronkerstr.-Ecke Nr. 1.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter, bestens empfohlener Brennerei-Inspektor, verheirathet, sucht zu Johanni c. ein Engagement. Gef. fr. Adr. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Anständige Mädchen, die im Weißnähen geübt sind, finden sofort Beschäftigung bei **A. Neuß**, Hôtel de Tyrol, Sapiehaplatz 14.

Woll-Niederlagen

sind zu haben bei

W. Stefański & Comp.

in Posen im Bazar.

Woll-Niederlagen,

so wie eine bequeme Remise zur Unterbringung von Schafböcken sind Breslauerstraße Nr. 14. zu vermiethen. Um recht zeitige Bestellung ersucht

Batkowski.

Gerberstr. 47. sind Wohnungen von 3 Stuben, Küche u. Zubehör v. 1. Juli oder 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 4. ist vom 1. Oktober d. J. ab die Bel-Etage nebst Pferdestall und Wagen-Remise zu vermiethen. Das Nähere ist beim Eigenthümer des Hauses zu erfragen.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist Wilhelmsplatz Nr. 16. zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Hrn. Gabriel Brühl.

Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke Nr. 31./1. ist der große Eckladen, ferner in der Jesuitenstraße ein Laden mit Nebenzimmer und im zweiten Stock eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör von Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Schützenstraße 8. b. ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 20. sind zwei möblirte Stuben, mit auch ohne Stallung, vom 1. Juni c. ab zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 37. ist von Johanni c. ab eine Bäckerei nebst Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung und eine Sommerwohnung bei Hildebrand, Königsstr. 1.

Żychliński's
Garten-Etablissement,

Friedrichsstr. 28., auch Eingang v. d. Mühlenstraße.

Meinen auf das Comfortabelste eingerichteten Garten, worin eine in besten Stand gesetzte Kegelbahn sich befindet, empfehle ich hierdurch den geehrten Herrschaften zu geneigtem Besuch.

Außer andern guten Getränken kann ich namentlich **Grätzer Doppelbier**, welches im März ausnahmsweise für mich gebraut worden, offeriren; dasselbe ist weinklar und vom besten Geschmack, wovon sich ein Jeder durch einen Versuch überzeugen wird.

T. Żychliński.

CAFÉ BELLEVUE

empfiehlt einem geehrten Publikum Berliner Weißbier, so wie alle andern Biere auf Eis.

Kegelbahn.

Da meine Kegelbahn wieder in besten Stand gesetzt ist, so lade ich zum Kegelschieben freundlichst ein.

Lewandowicz, St. Adalbertsstr. „Zu den drei Lilien."

Scholtz's Blumengarten.



Sonntag den 21. Mai c.

die dritte große

Kunst-Produktion

des Escamoteur **L. Neuwald.** Unter anderen neuen Piecen: „das Gastmahl Lucifers", „das Andenken im Serail", „die unerschöpfliche Liqueurflasche" und „die Doppel-Sehkraft der Mad. Neuwald." Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Alles Uebrige ist bekannt. Bei ungünstigem Wetter im Garten-Salon.

Vom Neustädtisch. Markt über d. Wilh.-Platz und d. Bergstr. ist eine goldene Broche in Gestalt eines C mit Krone und mit Brillanten besetzt, verloren. Der Finder erhält bei H. Radziejewski, Bergstr. Nr. 12., eine angemessene Belohnung.

Bahnhof.

Heute Sonntag den 21. Mai c.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn Eduard Scholz. Anfang 5 Uhr. Entrée à $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien 5 Sgr.

Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß frische und gute Milch täglich bei mir zu haben ist.

Bornhagen.



Montag den 22. Mai c.

Grosses Garten-Concert à la Gung'l

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets für drei Personen 5 Sgr. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

CHARIVARI,

großes Potpourri von Kunze, unter Mitwirkung eines **Männer-Chores** von 40 Sängern.

Tauber.

STÄDTCHEN.

Morgen Montag den 22. Mai c.

Großes Concert

mit Saiten-Instrumenten

im neu etablirten **Kufus**'schen Garten, ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel. Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. **J. Kufus.**

Eine lederne Cigarren-Tasche ist auf der Promenade unweit Busch's Hôtel de Rôme verloren gegangen. Wer dieselbe Berlinerstraße Nr. 15. 1 Treppe hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Handels-Berichte.

§ Bromberg, den 17. Mai. Am heutigen Wochenmarkte waren die Getreidepreise namentlich für Roggen wieder um einige Thaler gefallen. Es wurden bezahlt p. Wispel Weizen (25 Scheffel) 72—88 Rt., p. W. Roggen 60—63 Rt., p. W. große Gerste 44—48 Rt., p. W. kleine Gerste 37—40 Rt., p. W. Hafer (26 Scheffel) 31—33 Rt., p. W. Erbsen 50—58 Rt. Die Zufuhr war nur unbedeutend. Aus der Umgegend laufen sehr günstige Berichte über den Stand der Saaten ein. Das Wetter ist gut, obwohl die nächste Umgebung der Stadt schon etwas an Trockenheit leidet. In Kujavien hat es vor einigen Tagen sehr stark geregnet.

Die Kartoffeln kosteten der Scheffel 28 Sgr. bis 1 Rt., Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd. 7–8 Rt., Spiritus im Einkauf 31—32 Rt. die Tonne zu 120 Quart 80 % Tralles, im Verkauf 34 Rt. Das einzelne Quart kostete 10 Sgr.

Stettin, den 19. Mai. Mit Ausnahme eines Regenschauers am Dienstage blieb das Wetter in dieser Woche trocken bei kühler Luft und nördlicher Windrichtung.

Die Berichte über den Stand der Saaten lauten fast alle äußerst günstig, und wenn auch die Feldfrüchte bis zur Ernte noch manchen Wechselfällen ausgesetzt sein können, so waren doch günstige Berichte von wesentlichem Einfluß auf den Preisstand der meisten Artikel.

Berlin, den 19. Mai. Weizen 90—100 Rt., eine Kleinigkeit 89 Pfd. bunt Poln. $99\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen loco 66—70 Rt., loco 83—85 Pfd. $66\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 84—85 Pfd. 67 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 85 Pfd. $67\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., schw. erst abgeladen 83 Pfd. 66 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühj. $65\frac{3}{4}$–$66\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Mai-Juni $65\frac{1}{2}$—66 Rt. bez., p. Juni-Juli $65\frac{3}{4}$—$66\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Juli-Aug. $64\frac{3}{4}$—65 Rt. bez.

Gerste, große 50—55 Rt., kleine 42—47 Rt.

Rüböl loco $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai $12\frac{1}{3}$ Rt. bez., $12\frac{3}{8}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 12 Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. Juni-Juli und Juli-August $12\frac{1}{8}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Sept.-Oktober $11\frac{3}{4}$—$11\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., 12 Rt. Br.

Leinöl loco $13\frac{1}{2}$ Rt., Lieferung 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $32\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli $32\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $32\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Juli-August $32\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $33\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Weizen behauptet. Roggen anfangs gedrückt, schließt höher bezahlt und fest. Rüböl fester. Spiritus preishaltend.

Witterung: kühl und hell. (L. Hbl.)

Wollbericht.

Breslau, den 15 Mai. Die größere Nähe der neuen Schur und die gewisse Aussicht auf niedrige Preise veranlaßte die Woll-Inhaber, ihre Forderungen abermals wesentlich zu ermäßigen, um sich, wo möglich, von ihren alten Beständen zu befreien, und da sich für preiswürdige Waare fortdauernd Nehmer zeigen, ist unser Geschäft in letzter Zeit recht lebhaft geworden. Es blieben jedoch vorzüglich die geringen und mittelfeinen Gattungen von Russ. Kamm- und Tuchwollen zu 45 a 55 Rthlr., so wie feine Poln. Einschuren zu 60 a 65 Rthlr. und Schles. Schweißwollen zu 45 a 55 Rthlr. begehrt, welche meist von einheimischen und Sächsischen Fabrikanten und Kämmern acquirirt worden sind. Auch in Ungarischen und Polnischen Sommerwollen zu 42 a 48 Rthlr. fanden einige größere Umsätze statt. — Für die kommende Schur sind während der letzten vierzehn Tage sehr bedeutende Abschlüsse gemacht worden, bei welchen sich durchschnittlich eine Reduktion von 6 a 10 Rthlr. unter Kontrakt-Preisen und von 10 a 15 Rthlr. unter vorjährigen Juni-Markt-Notirungen herausgestellt. Dies Verhältniß dürfte auch, wenn nicht bis dahin unerwartete folgenreiche Ereignisse eintreten sollten, für den bevorstehenden hiesigen Frühjahrsmarkt maaßgebend bleiben und werden sich weder die übertriebenen Befürchtungen noch ungerechtfertigte Erwartungen realisiren.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. Mai 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	96	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	96	—
dito von 1853	4	—	$89\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	95
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	95	—
Posensche dito	4	—	100
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	92
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	$102\frac{1}{2}$
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$107\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	$61\frac{7}{8}$	$61\frac{7}{8}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	93
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	$65\frac{3}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	75	—
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$33\frac{3}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$43\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	—	$60\frac{3}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$109\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	91
Berlin-Hamburger	4	$93\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	85	—
dito Prior. A. B.	4	—	88
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	94
Berlin-Stettiner	4	—	$125\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	$102\frac{1}{4}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$108\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	97	—
dito dito II. Em.	5	$99\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	70
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	160	160
dito Wittenberger	4	$29\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$88\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$88\frac{3}{4}$
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	$88\frac{1}{4}$
dito Prior. III. Ser.	4	—	$88\frac{1}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$98\frac{1}{4}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	38
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$165\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	142
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	$24\frac{3}{4}$
Rheinische	4	—	$60\frac{1}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	82
Thüringer	4	$94\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Wilhelms-Bahn	4	—	157

Die Course der Fonds blieben ohne wesentliche Veränderung, die der Eisenbahn-Aktien waren bei geringem Geschäft etwas besser.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Frankfurt a. M., Freitag den 19. Mai, Nachm. 2 Uhr. Der Geldstand war heute günstiger.

Schluss-Course. Nordbahn $39\frac{7}{8}$. 5 % Metalliques $60\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$ % Metalliques $54\frac{1}{8}$. Bankaktien 890. 3 % Spanier 34. 1 % Spanier 18. Kurhessische Loose $34\frac{1}{8}$. Wien $85\frac{1}{4}$. Hamburg 88. London $116\frac{1}{2}$. Paris $93\frac{1}{4}$. Amsterdam $99\frac{5}{8}$. Ludwigshaf.-Bexb. $109\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 91. Frankfurt-Homburg —.

Hamburg, Freitag den 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse still, aber fest.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg $94\frac{1}{4}$. Cöln-Minden $108\frac{1}{2}$. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 100. Mecklenburger —. 3 % Spanier 32. 1 % Spanier $17\frac{1}{4}$. Sardinier $75\frac{1}{2}$. 5 % Russen 90. Mexikaner —. Disconto $1\frac{3}{4}$ %. London lang 13 Mk. $\frac{1}{2}$ sh. not., 13 Mk. 1 sh. bez. London kurz 13 Mk. $2\frac{3}{4}$ sh. not., 13 Mk. $3\frac{1}{4}$ sh. bez. Amsterdam 35,80. Wien $105\frac{1}{4}$.

Getreidemarkt. Weizen, fest. Roggen, stille. Oel, pro Mai $25\frac{1}{2}$, pro Oktober $24\frac{1}{8}$. Zink, 1000 Ctnr. loco 14.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.